

Ueberreicht vom
Verleger und Verfasser
Victor Fischer Prof. Dr. Henrici
Berlin, Dresdenerstr. 105 Berlin-Lichterfelde

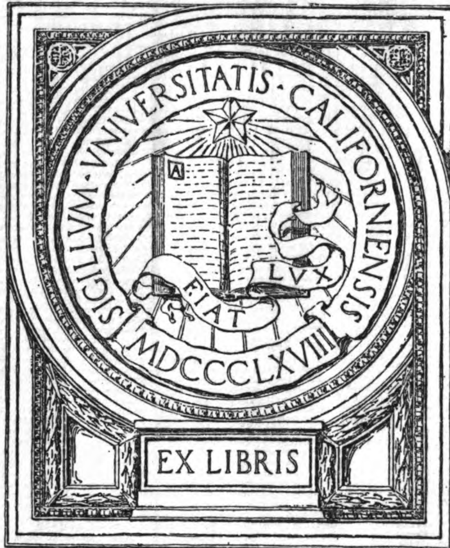
Emil Henrici

Barbarolexis

Sprachmischung in älteren Schriften Deutschlands



Berlin 1914


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Emil Henrici

Barbarolexis

Sprachmischung in älteren Schriften Deutschlands

Heft 2

Berlin 1914
Julius Klönne Nachfolger
(Luisenstädtische Buchhandlung)
Victor Fischer
S. 14, Dresdenerstrasse 105.

Absonderliches, das einer tut, braucht nicht immer der Anlaß sein, daß andere ihm Beachtung schenken. Was aber zehn Jahrhunderte lang Hunderte taten, und darunter viele, die einer vom anderen nichts wußten, das darf Ansprüche machen.

Tausend Jahre sind bald vergangen, da begann einer so seine Dichtung

Nunc almus assis filius thero ewigero thiernun
benignus fautor mihi, thaz ig iz cosan muozi.

Und heute noch singt der Volks- und Kindermund

Lepus ein Hase sedebat er saß
in via auf der Straße edebat er aß.

Barbarolexis: so nennen gelehrte Werke des Mittelalters solche Sprachmischung. Nicht die Verwendung des Fremdwortes, sondern das Gemenge von Worten und Sätzen verschiedener Sprachen ohne Änderung ihres lexikalischen und grammatischen Zustandes, so daß ein neues, eine Mischung aus zwei oder mehr Teilen entsteht, das ist Barbarolexis.

Dem so geschichtlich gegebenen Ausdrucke verhalf ich zu neuem Leben 1908 Zeitschrift für deutsches Altertum 50,341 zu der Spruchweisheit des Dietrich von Watzum. Was ich in den folgenden Jahren meist in Wolfenbütteler und Braunschweiger Handschriften fand, legte ich 1913 nieder in der Schrift Sprachmischung in älterer Dichtung Deutschlands.

Barbarolexis: so hatte das Buch heißen sollen. Aber das Stichwort ist auf dem Titel während des Druckes verschwunden: nun soll es wieder dafür gelten.

Von diesem Buche gab ich Kenntnis Germanisch-romanische Monatsschrift 5 (2) 118. Besprochen hat es OBrenner Literarisches Centralblatt 1913 (32) 1053, RBürger Braunschweigisches Magazin 1913 (8) 96, EHabel Deutsche Literaturzeitung 1913 (36) 2270, ATitius Theologische Literaturzeitung 1913 (17) 540.

Was ich S. 57 über verwandte Erscheinungen auf anderen Sprachgebieten sagte, kann ich jetzt ergänzen durch den Hinweis auf die Hisperica famina (ed. by Jenkinson, Cambridge 1908; A. Deißmann

Deutsche Literaturzeitung 34 (6) 325); D. Comparetti, Virgil im Mittelalter, übersetzt von Dütschke, Leipzig 1875; Mai, Class. auct. 5,479; die Latinität bei Virgilius (Mai, Class. auct. 5,1 und Hagen Anecdota Helvetica 189); Polyptychum des Atto von Vercelli (Mai Scriptorum veterum nova collectio 6,43); KBardenwerper, Die Anwendung fremder Sprachen in den französischen Farcen, Halle 1911; KBardenwerper, Die Anwendung fremder Sprachen in den französischen Mysterien des Mittelalters, Halle 1910. 1912; vgl. S. **66**.

Erhebliches zur Kenntnis der von mir behandelten Erscheinung in Deutschland bringt keine dieser Arbeiten. Das tut aber die Göttinger Dissertation 1908: AGrünewald, Die lateinischen Einschiebsel in den deutschen Gedichten von der Mitte des 11 bis gegen das Ende des 12 Jahrhunderts.

Wenn ich diese Schrift gekannt hätte, würde ich S. **38—40** durch einen Hinweis darauf ersetzt und S. **86** nach Grünewald S. 68 erweitert haben. Sonst sind wir uns nicht in das Gehege gekommen.

Was ich in weiterer Arbeit finde, will ich in Heften herausgeben und dabei die erste Schrift verbessern. Denen, die mich auf Fehler aufmerksam machten, wird es, hoffe ich, genug des Dankes sein, wenn ich ihre Nachweise zweckmäßig verwerte.

Mein Arbeitsfeld sind augenblicklich die Handschriften in Wolfenbüttel und Hamburg. Geschriebenes an anderen Orten und Gedrucktes werde ich wahrscheinlich vorläufig nicht heranziehen können.

Das nächste Ziel ist ein Verzeichnis aller Barbarolexis, wie ich ein solches S. **60—120** begonnen und für Ergänzungen eingerichtet habe.

Es ist jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Mischsprachen neben den reinen als ernsthaftes Verständigungsmittel dienten und bei der Darstellung in Literaturwerken ein eigenes Dasein führten. Ob das gräcolatein hierher gehört, das wollen wir abwarten: es ist nicht in Deutschland entstanden und nicht auf unser Vaterland beschränkt gewesen. Die Vermutung besteht zu recht, daß auch anderswo — unbeachtet — noch Erzeugnisse dieser Art vorhanden sind. Gegen die Annahme seines ernsthaften Gebrauches reicht auf jeden Fall der Einwand nicht aus, es sei gar kein Bedürfnis für ein neues Verkehrsmittel vorhanden gewesen, latein hätte genügt — bei der Sprache, der Kleidung des Geistes, entscheidet wie bei der des Leibes nicht das Bedürfnis: das meiste ist Überfluß.

Für das deutschlatein ist der Boden aber sicher; doch harrt hier eine Reihe von Fragen und Wünschen noch der Erledigung.

Das vereinzelte Auftreten von latein in der frühmittelhochdeutschen Dichtung ist von Grünewald genügend beleuchtet; die ähnlichen Erscheinungen seit dem 14 Jahrhundert habe ich vorläufig unter die Stichworte Citat Formel Notbehelf Versbedürfnis Sinnerklärung Wortdeutung gebracht: es werden sich mehr Arten finden.

Aber über die Gründe der wichtigsten Erscheinung, der regelmäßigen Abwechselung beider Sprachen in Gedichten wie De Heinrico, darüber wissen wir noch recht wenig; wir kennen nicht einmal die Zahl dieser Gedichte. Die seit längerer Zeit bekannten stehen bei HHoffmann In dulci jubilo 1854. Aber dieser Druck in der Titelausgabe 1861 ist nur mit dem dicken Bande Geschichte des deutschen Kirchenliedes zusammen käuflich. Sind seine Texte heute, nach 60 Jahren noch haltbar? Wo endeten, abgesehen von den großen bekannten Sammlungen, die Handschriften, auf die sich Hoffmann stützte?

Für die Prosa ist noch mehr zu tun übrig. Auch nicht annähernd ist die Zahl der Mischsprachewerke hier bekannt. Seit ich darauf achte, finde ich Barbarolexisprosa in ungeahnten Mengen. War sie nur ein Mittel der schriftlichen Darstellung oder wurde sie mit dem Munde geredet? Gibt es Brücken von dem Brauche bei Notker und Williram hinüber zu den geistlichen Frauen im 15 Jahrhundert, von diesen zu den Wittenbergern im sechzehnten?

Bis einer zusammenhängend auf solche Fragen antworten kann, gebe ich, was ich finde, ohne Zusammenhang. Dies zweite Heft enthält außer den auf dem Titelblatte verzeichneten Abhandlungen und Textdrucken im Stellenverzeichnis eine große Zahl weniger umfangreicher aber keineswegs weniger wertvoller Stücke, alphabetisch angeordnet nach einem Stichworte oder dem Anfangsworte.

Wie im ersten Teile ist die Bibliothek, die Herzogliche in Wolfenbüttel, zu ergänzen bei der Bezeichnung der Handschriften Helmstedt Extravaganten u. s. w., in der Folge auch Hamburg Stadtbibliothek bei Ms. theolog. und In scrinio. Bei schon gedrucktem und jedem zugänglichem beschränke ich mich auf möglichst kurze Angaben. Kleine fette Zahlen verweisen auf Seiten meines Buches.

Kreuzdeutung.

Christus passus est pro nobis . . . Nota: quattuor partes crucis sunt quattuor partes monasterii . . . In oratorio sta inclinato capite unde bevele dyn herte in de hande Jesu Christi unde wes andechtich.

In dem ganz oder zum teil aus Riddagshausen bei Braunschweig stammenden Buche der zweiten Hälfte des 15 Jahrhunderts 1299.2 Helmstedt Bl. 101 r beginnt so eine Belehrung über das rechte Verhalten im Kloster. Voran geht 100 v eine schwarz-rote Zeichnung, ein Kreuz, dessen vier Balken mit den Namen der vier Teile des Klosters bezeichnet sind: oratorium dormitorium ambitus (capitulum) refectorium.

Ich teile daraus etwas von allen Stellen mit, in denen deutsch vorkommt, genug, um das Wesen der Schrift zu erkennen. Mit dem latein möge keiner rechten. Das deutsch ist gut, der Inhalt befriedigend: denken und empfinden gehen über das sonst gewöhnliche Maß des geistlichen hinaus.

101 v Och wo wele grote sunde do wy, dat wy nycht vorwetet, unde kond doch nicht liden, dat wy eyn weynich beropen werden. O wo wel de duuel ropen auer dyn lyf unde zele, dat du dy nicht betterst ....

102 r Refectorium est sinistra (Randglosse luchtere) pars crucis, in quo daer spiseden one de Joden myt gallen unde eteke ... so ys he myt dy, unde lauet dy de ewighen soticheit ...

102 v Dormitorium est superior pars crucis ... Betrachte andechtliken, wo du den dach to brocht hest ... 103 r unde wat boser danken hest had unde ander bosheit, de bichte in confessione ...

103 v Hir mede magstu dyn juncfrowelike herte bereden, up dat Christus Jesus dyn ... brudegam dar in lygen konne ... 104 r unde vorghet dyns lachendes so bistu my leff in Christo ...

104 v Jesus Christus rowede an den hilgen cruce ... 105 r Unde wesen duldich to dreghende dat cruce Christi ...

105 r Driger lege borne flot ut Christo in dem hilgen cruce ... 106 r so hestu leue here my manichfoldigen trost in dyr gotliken soticheit ...

106 v Claustrum dicitur a claudendo. Dat closter scal besloten syn unde neyn juncfrowe scal dar ut gan eynen voet lank sine licentia, vel excommunicetur ... 107 r Ok ys not, dat dit closter besloten werde ... est custos virtutum Christus, sint humilis ... et pauper castus obediens ...

107 v O Jesu, dolentes quaerebamus te. Eyn gheistlik mensche scal alle tijd besorgen, dat se Jesum nicht vorlose ... 109 r so proclamere dy unde bewene dyne sunde et ora pro me got ...

109 v Sancti Madalis het eyn gheistlik gekront juncfrowe .... 111 r Su to, dat dy ok so nicht gan to lesten. O Margareta, emenda te et ora pro me gots Miserere et domine exaudi ...

VII stender des closters unde dat eyn gheystlik juncfrowe up bowen scal or gheistlike leuent. Primum: Regularis observantia ... 113 r So do du sundighe mynsche ok et ora pro me Paternoster Ave domine quam multiplicasti ...

113 v De wyle du leuest, bidde aldaghe vor my ... Adjuva nos deus salutis ... 115 r et in hora mortis meae in tua gratia percipiam verum sacramentum corporis et sanguinis tui salvator mundi, qui vi

Der nur angedeutete Schluß ist die bekannte Formel qui vivis et regnas cum patre et sancto spiritu in aeternum oder in saecula saeculorum.

(Von anderer Hand steht Bl. 115 v. 116 r eine bekannte lateini-

sche Stundendichtung Patris sapientia Veritas divina Christus homo captus est Hora matutina . . . Sicut tu passus es Poena in agone Sic labora consonans Consors simus tue corone.

Von der Hand, die die Kreuzdeutung schrieb, folgt dann noch 116v: De missa. O Margareta. Eyn gheistlik juncfrowe scal al daghe gherne horen eyne misse . . . 120r Got sy ghelauet . . . vor al syne gode de he bewist hed. Ora Exaudiat te dominus pro me g

Ob diese Belehrung De missa noch zur Kreuzdeutung gehört, ist fraglich doch wenig wahrscheinlich. Dafür spricht, daß es dieselbe Hand ist, die sonst nicht in dem von vielen Schreibern hergestellten Buche wiederkehrt, und zweitens die Bestimmung für dieselbe Margareta, die in den hier mitgeteilten Stellen auch 111r und sonst noch 105r (Rubricator) vorkommt. Aber für diese Margareta ist auch die von anderer Hand herrührende Stundendichtung geschrieben und ebenso eine lange Reihe von Gebeten in Prosa und Versen, wie aus der roten Schlußschrift 98v hervorgeht, einer Barbarolexis: Et sic est finis. O leue juncvrauwe Margarete, orate pro me scriptore Jesum vestrum amatorem. Möglich, nicht wahrscheinlich, ist es, daß dies Margrete Rusplate ist, die 178v als Vorbesitzerin des Buches oder dieses Teiles auftritt neben Ilsebe Schellerten.

Die Kreuzdeutung ist, glaube ich, von einer Frau geschrieben; deren Name steckt in dem got gots der mitgeteilten Stellen 109r. 111r und in noch weiteren Kürzungen, g mit einem Schnörkel, 105r. 106r, ebenso am Schlusse des Stückes De missa 120r. Aber wie hieß sie? Die gelehrten Frauen in dieser Gegend müssen damals auf Abkürzungen versessen gewesen sein: die Schreiberin (Verfasserin?) eines Buches des 14 Jahrhunderts aus Steterburg nennt sich Hil, 1296 Helmstedt 80r. 94v; und die Marienbergerinnen, von denen eine auch Sprachen mischte, verbergen sich in ihrem Andachtsbuche S. 25 zum teil gleichfalls hinter einzelnen Buchstaben.

Ich habe erwogen, ob die zur Fürbitte aufgeforderte Margarete nicht die heilige ist, und ob die als Abkürzung eines Frauennamens betrachtete Silbe Gott bedeuten kann.

Wöltingerode.

Zu den Braunschweiger Frauennestern mit Barbarolexis S. 26 ist also auch Riddagshausen zu rechnen. Aus Steterburg stammt das zum teil oder ganz von der Hil geschriebene latein-deutsche Andachtsbuch 1296 Helmstedt; darin 59r Ave caro Christi . . . In dominicis diebus O du crucigede got, du bist van dode up gestan . . .

59v unde beuale se den dem hilgen engel sunte Michaele Amen. Aber der Hauptsitz der Sprachmischung in gebundener wie ungebundener Rede ist in dieser Gegend doch Wöltingerode S. 23—25.

Der sonst ganz lateinische Teil Bl. 192—225 des Sammelbandes 1295 Helmstedt, ein liturgisches Buch des 15 Jahrhunderts, enthält 207r ein niederdeutsches Gebet und außerdem zwei bemerkenswerte Stücke in Mischsprache.

193r Ad quinquagesimum psalmum. Propter effluxum tui ... sanguinis ... ignosce a(nimae) f(ideli) t(uae) et a(nimis) o(mnibus) f(idelibus) omnia peccata eorum Unde entfang se an dine hulde unde lose se ut al oren pinen ... 193v Unde entfa dusse sele M an dine hulde ... Unde giff or tho beschauwende din vraudenrike ... antlat ... 194r unde brukinge dyner ewycheit Amen.

Das ist ein Gebet für verstorbene, das folgende eine Osterandacht.

206r O victor gloriose ... Jesu ego 206v vilis homuncio Ek dancke dek der werdicheyt ... dusses ouervroliken dages de dar ys plena modulis angelicae et humanae laudis ... Nu bydde ek dy o paschalis regnator ... 207r ut loquaris pro nobis bona in caelesti curia Dar ane alle hilgen armonizeret jugiter Alleluja.

Tritt hier die Mischung nur vereinzelt auf, so ist sie gradezu die Grundlage in dem Wöltingeroder Buch 1290 Helmstedt, 15 Jahrhundert. Es beginnt 1r Inter officium potes orare in ... vigilia paschali ... wente he is eyn auent des benediden osterdages, de de is eyn vorste aller daghe.

Unmittelbar darauf folgt die Osterandacht: Exultet jam in hac melliflua vigilia ... 1v turba caelorum. Eya welk unspreklik ... vraudenrike seyden speyl ... dar ward umme dat here graff ... 25r ut ipsum videre 25v merear cum gaudio sine macula in resurrectionis gloria. Amen amen fiat.

Auch die drei nächsten Stücke sind Osterandachten, und zwar umfangreiche, die erste und dritte in Mischsprache.

25v In deme ouervraudenrikesten osterauende der ... upstandinghe melliflui ... hominis Jesu Christi, de dar is de soyte honnichtran. 26r Salve sepulcrum Christi venerabile ... 27v O myn soyte herteleff, de du begrauen bist in deme affgrunde der leuendigen gotheyt Stand up van deme slape unser dotlicheyt ... 62v ut ... videamus gloriam tuam et piae amoris devotionem, transeamus in id quod celebramus virtutum meritis per dominum nostrum.

Auf eine rein lateinische Andacht folgt dann:

71r In der ouervraudenriken osternacht der upstandinghe melli 72r flui hominis Jesu Christi sponsi nostri. Salve nox florida omnium laude praelucida aller nachte eyn osterdach ... 76v protege nos ... ab omnibus malis corporis et animae, ut te diligere valeamus.

Daß die Barbarolexis eine ihrer Wurzeln in den Glossen, besonders interlinearen, hat, S. 21, läßt sich wohl öfter nachweisen.

Aber für Wöltingerode ist das doch mehr bemerkenswert als anderswo. Darum verdient der Teil des Sammelbandes 1295 Helmstedt 13—191 Beachtung: lateinischer Psalter und Cantica des 13 Jahrhunderts mit deutschen Glossen des funfzehnten. Bisweilen wenn auch selten sind ganze Sätze übertragen, so im Magnificat 181 r Sicut locutus est also he gheredet heft.

Daß grade das 15 Jahrhundert das Bedürfnis hatte Bibeltexte deutsch zu glossieren, ist keine vereinzelte Erscheinung; auch der 146 Extravaganten 7 r—158 v stehende, lateinische Psalter in Bücherschrift des 12 Jahrhunderts ist im funfzehnten und zwar in der Sprache dieser, nicht einer früheren Zeit mit deutschen Glossen versehen; Schönbach Zeitschrift für deutsches Altertum 45,186 ist hiernach zu berichtigen.

Osterfreuden.

In der eben behandelten Handschrift 1290 Helmstedt stehen außer rein lateinischen noch elf Abschnitte in Mischsprache, alles kürzere Teile der Liturgie, Gebete, Lobsprüche der Maria. Es kann Zufall sein, daß alle umfangreicheren Stücke Osterandachten sind, aber die Vermutung ist doch berechtigt, daß grade in diesen die Freudenstimmung den lateinischen Zwang am häufigsten durchbrach und sich deutsch Luft machte.

Unter diesem Gesichtswinkel verdient auch die Verbreitung der S. 35—38 behandelten dramatischen Osterfeiern erhöhte Beachtung. Ich habe noch eine gefunden, 1287 Helmstedt, eingebaut in eine Stundenandacht; am nächsten steht sie 1261 Helmstedt.

Ad vesperem . . .
196 r Eya welk ein konning dat was
qui contrivit portas aereas
eya welk eyn reyent dar wart van den engelen und welk sang
do dat vyl notelke panterken 196 v ut dem graue sprank
syn vater was suluen de de harpen clang
de sone orgelen sang
de hylghe geyst bles dar de basunen
Dat hymmel und de erde van vrauden beueden . . .
197 v Ad completorium
Ghelouet und eret systu aller vorstelykeste osterdach . . .
198 r went he is hude ghekomen myt groter walt to der helle
des vrauwede sych syn vader konning Dauid und alle syne sellen
welk vraude dar wart

dar vor glorie 198 v et exultationis ghehort wart
de sele repen ghemeyne
wol uns wol uns we sint ghelost
uns is ghekomen van dem hymmele aller engele trost
Do rep Adam to voren ut Ecce manus we synt ghelost
De hymmel porte is op ghedan
de helle is to broken
de paradis ist op ghesloten
dar hof de wyl leue Baptiste
dat edele hoghe Advenisti
welk rutent welk dringent
und welk ertbevinge dar 199 r wart

Dar de leuen sele Te nostra vocabant suspiria sunghen Tu factus es spes desperatis Dar clang Dauites harpe to voren ut Haec est dies quam fecit dominus dar trat des konniges sone suluen den reyen vor

He sang dat vil soyte Epulemur
dar wedder klang de harpe Exultemus et laetemur
dar sprunghen de electi dei
se sungen alle Laudem demus ei

Et nos voce praeclara omnes modulemur organica cantica . . . 201 r dar ik ewychliken moghe horen synghen Alzo heylich is der tach

Was ich S. 38 über das nottike pantereken sagte, kann ich jetzt ergänzen und berichtigen: es wird notlike heißen müssen, 1287 Helmstedt hat notelke. Die weitere Vermutung wird durch den Physiologus beseitigt: in diesem wird Christus mit dem Panther verglichen.

Die Verse S. 36 Solve catenatos . . . ad ima ruit stammen aus dem Salve festa dies, dem Elegiacum paschale des Lactantius; vgl. auch Grünewald Excurs II S. 67. 68.

Ein weiteres sehr starkes Zeugnis, daß besonders die Osterfeiern aus dem latein gern ins deutsche überspringen, ist 1297 Helmstedt, ein Andachtsbuch des 14 Jahrhunderts von unbekannter Herkunft. Von 278 Blättern enthalten 267 (22 ist doppelt) ein Osterbrevier in Mischsprache. Es beginnt 1 r: In dulcissimo sabbato . . . sanctissimo sabbato babbatizavit (verschrieben: sabbatizavit) id est requievit propugnator noster ab omni opere.

Deutsch setzt zum ersten male ein 41 r

Stant up leue zone myn vil schere
tho entfanghende de ewyghen ere
Tu es requies mea

Alle deutschen Bestandteile lassen die ursprüngliche Versform erkennen, zum teil sind sie auch weiter noch gereimt 41 v

Nu hore leue sone myn
stant up vro an dem leuesten daghe dyn

In der Folge finden sich rein deutsche und rein lateinische Stücke,

deren ursprüngliche Selbständigkeit entweder an der Fassung erkennbar oder aus anderen Überlieferungen bekannt ist; von ersteren sind hervorzuheben

49 v Seraphin eyn chor der mynne
wol dik alle dyner wunne
an dy is eyn licht unbrant
dat is gheheten mynnen bant
50 v Cherubin hat zyk gheneghet
aller wysheit gar ein speighel
des schenkestu an hemelrike
den enghelen so wunnechliken

Als Hymnenstrophen sind bekannt

87 v Haec est sponsa summi regis
quae processit de supernis
habens caritatem dei
88 r Hic est sponsus inmortalis
cui nullus coaequalis
ergo decantemus ei

Unverkennbar tritt auch in diesem Brevier die Barbarolexis am stärksten auf in den Stellen, die am entschiedensten der Osterfreude Ausdruck geben, so 51 v Benedicite jam domino omnes angeli . . . O du alder eddelste konyngh denk an welker vroude du do werest . . . 53 r dat ere lif . . . dyneme . . . lyue der ewyghen clarheyt lik gheghadet werden scholde. Ave Maria decem.

92 v Wan dar up gheit de benedide edele osterdach so erheff de ogen dines herten und segghe: Salve festa dies omni militiae caelesti celebranda . . . Gloria tibi herteleue zute dach . . . 96 v dat we werden dyner vroude saet. Amen.

98 r Paschalis dies vocatur jubilus sanctae trinitatis . . . 98 v amoris consummatio. O du alde vroudenrikeste dach . . . in dem de hilghe dreualdicheit ewechliken ghespelet hat.

Ähnliche Stellen sind auch 100 r. 100 v. 102 r. 102 v. 107 r. 111 r. 140 r z. t. gereimt. 145 r z. t. gereimt. 154 r.

Die latein-niederdeutschen Osterbreviere sind schon lange wolbekannt; Borchling Reisebericht 3,76 erwähnt seine Nachweise und Literaturangaben 1,196 (296 ist Druckfehler) und 2,38; vgl. auch 2,34.

Von anderer Hand und, ich meine, nicht mehr zu dem Brevier gehörig, steht in dieser Handschrift 1297 Helmstedt noch eine Osterandacht 267 r Gloria in excelsis . . . 268 v Also heylich ys de dach in qua refloruit caro tua florida . . . 272 r ubi in splendoribus sanctorum beatissima apparebit aeternae trinitatis agnitio quae summa est gaudiorum.

1287 Helmstedt, ein Buch des 14 Jahrhunderts, hat außer der dramatischen Feier noch Osterstücke in Prosa.

177 r Exultet jam angelica turba coelorum . . . wente de edele

vorste angelorum ist ersteghen ad profunda inferorum . . . 178 r alleluia agno paschali dicant omnia.

182 r De omnibus angelis. Gloria in excelsis . . . 182 v Surrexit dominus in desser aller 183 r vrolikesten stunde . . . 184 r den heft he hude vorwunnen myt aller vraude und nummer nycht lyden en scal. alleluia.

Lieder vom Liebesbaume.

Der aus Uffenbachs Besitze stammende Sammelband Ms. theol. 1660. 4° enthält S. 607 fg. einen Teil einer Papierhandschrift des 15 Jahrhunderts, Blattgröße 19,5×14; auf S. 607—647, beschriebener Raum 15×9, 29—31 durchlaufende Zeilen, steht ein geistliches Werk: Sequuntur cantica canticorum. Videbam et ecce arbor in medio terrae . . . 609 Hujus arboris sive amoris sunt septem distinctiones et quaelibet distinctio duos habet ramos et quilibet ramus continet duas puellas. Has puellas describit Dionysius super Augustinum dicens: perfectus amor debet habere mobile incessabile calidum acutum fervidum superfervidum inaccessibile.

So heißen die sieben Äste des Liebesbaumes. Jeder läuft in zwei Zweige aus; an jedem Zweige befinden sich — wie? — zwei puellae. Jede von diesen 28 Bräuten Christi richtet an den Bräutigam einen Liebesspruch, dem ein lateinischer Sermon zugefügt ist.

Die ersten 16 Sprüche sind doppelt gegeben: kurz in lateinischer und vierzeilig in deutscher Fassung; Spruch 17—28 sind nur latein.

Der Initial O im Sermon zum achten Spruche, der Perseverantia, umschließt die Glosse iugo ioch; außerdem werden glossiert die Namen der Bräute 16 Contemplatio beschawnis, 17 Languens krankmutig: beide in mangelhafter mehrfach geänderter Schreibung; ferner und zwar alle so wie hier geschrieben: 18 Delicata lieplich, 19 Reciproca widrgriffen, 21 Amor raptus verzuckt, 23 Amor securus sicher, 24 Defectus gebrestig. Bei dem 18 Spruche ist der Initial Q ausgefüllt durch deliciae zartlich vel kurczwillig, und zum Textworte contemplatio gehört S. 637 die Randglosse beschawen.

Das auftreten der deutschen Glossen überwiegend bei den nur lateinisch vorhandenen Sprüchen kann Zufall sein; Zufall kann auch die verschiedene Ausstattung sein: bis zur Mitte, zum 14 Spruche, sind Initialen Unterstreichung und Strichelung rot. Aber im Sermon zur 14 Braut steht auch schon ein gelber Initial und gelb sind alle folgenden großen; die kleinen und die übrige Ausstattung bleiben noch

im 15 Spruche rot, vom sechzehnten an folgt nur gelb. Also mit einem kurzen Übergange setzt die rein gelbe Ausstattung da ein, wo die deutschen Sprüche aufhören. Dies Zusammentreffen berechtigt zu der Vermutung: der Hersteller des Werkes, der zugleich der Rubricator ist, schrieb eine lateinische Vorlage ab und versah sie aus eigener Kraft mit deutsch, den ersten Teil mit deutschen Sprüchen. Daß diese hier im ersten Entwurfe vorliegen, dafür sprechen auch Änderungen im 6 und 7 Spruche. Beim 16 unterbrach er aus unbekanntem Grunde die Arbeit, bevor er die Ausstattung der vorhergehenden Sprüche vollendet hatte. Als er sie wieder aufnahm, fehlte ihm dazu die rote Farbe und die Lust, deutsche Verse zu bauen: er nahm gelb und begnügte sich mit deutschen Glossen. Auch die Schlußschrift Deo gratias ist gelb. Vielleicht hatte er inzwischen trübe Erfahrungen gemacht die ihm — oder muß ich ihr sagen? — die Liebe samt ihrer Farbe vergällten.

Außer den Liebessprüchen enthält der Sermon bei der 12 Braut S. 628 ein in ähnlichen Fassungen wolbekanntes Verspaar

Adam Sampsonem si David si Salomonem
femina dejecit, quis monturus erit?

Die Verse sind in der Handschrift durch Teilstriche getrennt, nicht abgesetzt; die Umlaute von o und u sind im deutschen durch übergesetztes e bezeichnet, der von a ist nur e.

1 S. 610 Tristis sive Suspirans
Diligo non habeo quod volo plango gemo
cum cor suspirat pius auster pectore spirat
Mir trurentt myne synne
daz mir die wore mynne
So lange waz verborgen
dez muß ich mit truren sorgen

2 S. 612 Festinans
Frango moram propero vulneror accelero
By dir ich gerne were
durch die vil süsse mere
die ich vernomen von dir han
des wil ich selbis zu dir gan

3 S. 614 Quiescens
Extra nil quero jam cubo cum puero
Ich wil von schulden wesen fry
Wenne ich bin yme komen bij
Ich sitze vnder syme schaten
Vnd er vernymmet mich mit staten

4 S. 615 Ridens
Tactus mentalis fit risus spiritualis
Dyn mynne myn hertze twang
An got gedochte ich alzuhant

Wie er kan fröide machen
des muß ich rechte lachen
5 S. 616 Taediosa oder Taediosus amor
Vivere me tedet ut sponsus mihi se det
Ich habe erdrosliches leben
dich selber wellestu mir denn geben
Vnd des riches crone
Von dyner hant zu lone
6 S. 617 Otiosa
Vulneror et clausum porto sub pectore telum
Die Jomerende sele (gestrichen!) mynne
herre das thun ich 618 dir kunt
noch dir ist myn hertze wunt
wiltu es mir heilen
so endarff ich nicht me weynen
7 S. 619 Magnanimitas
Expecto sponsum cui jungor anxia non sum
Des brutegames ich beger (gestrichen!) beite
er sol mich selbir hynnan leyten
In das land der sußickeit
do man lebit ane leyt
8 S. 620 Perseverantia
Si persevero dulcis amator ero
Wiltu han den hymmelrat
so mynne got one vnderlaß
Ouch git er dir sich selben
so machtu nicht me verterben
9 S. 622 Flens
Ungo deum lacrimis quas fundo sedibus imis
Nach dir vil lieber herre
Ich weynen alzo sere
Des wellistu nu trösten mich
Wenne ich von hertzen mynne dich
10 S. 624 Sollicitudo
Res est solliciti plena timoris amor
Ich mynnen dich vil sere
des froge ich noch dir vil zater (zuter?) herre
Wanne du so lange von mir bist
Vnd ich ouch din waz vngewis
11 S. 625 Quae nescit ferre molestias
Anxior impatiens mente deum cupiens
Ich han vil großen smertzen
noch gotte an mynem hertzen
Ich kumme denne zu ym
so muß ich verlieren die synne

12 S. 626 Amor accensus
Pravi fervoris motus fugat ardor amoris
An got do ich gedochte
die mynne mir do brochte
daz ich alzo sere brynnen
An allen mynen synnen
13 S. 629 Contempta oder Contemptus sui
Qui cupit hoc quod amat vilescere cetera clamat
Herre got wer din begert
Dem ist das ander nichtis wert
Waz er mag hören vnd sehen
Alzo ist mir Jhesus crist geschehen
14 S. 630 Admiratio
Nescio quid patior miror et afficior
des ist vil das mich irret
das mir doch nicht enwirret
Wenne du mich herre in engillant
selber leiten wilt mit dyner hant
15 S. 631 Cognitio
Candide mansuete dilecte quid scio de te
Du bist rot du bist wiß
des kere ich zu dir mit allem fliß
das han ich Jhesu an dir erkant
des reiche mir herre dyne hant
16 S. 632 Contemplatio
Ad sponsum mentem mitto super astra manentem
Mit mynes hertzen ougen
Wil ich dich herre schowen
du bist schöner denne die sunne
du bist ouch der engil wunne
17 S. 635 Languens
Optas languorem dum sentit amoris ardorem
18 S. 636 Delicata
Quae mihi cura mei sum domicella dei
19 S. 637 Reciproca oder Amor reciprocus
Diligo diligor es mea sum tuus hic amor egit
20 S. 637 Liquescens
Ferre moras nescit hic pro quo sponsa liquescit
21 S. 638 Amor raptus
Sic statui mentem quia rapta sequor rapientem
639 Cerno divina poto coelestia vina
22 S. 639 Amor laetus
Gaudia multiplicat sponsae se si quis amicat
Laetatus sum in his quae dicta sunt mihi psalmis

23 S. 640 Amor securus
Qui Jhesum querit tutus amator erit
24 S. 641 Defectus
Cum caro decrescit pia mens super aethera crescit
25 S. 643 Jubilus
In me sponse furis jubilum perago sine curis
26 S. 644 Mentis alienatio
Cor non est mecum me totum colligo tecum
27 S. 645 Excessus
Excessum mentis ego sentio vi rapientis
28 S. 646 Provida caecitas
Mundo me clausi radios mentaliter hausi

Aus dem Reime 8 hymelrat: underlaß kann kaum auf niederdeutsche Einmischung geschlossen werden, ebensowenig geht es wol an, im zweiten Reimpaare dieses Spruches statt selben: verterben etwa zu vermuten ouch lat er (dir) sich erwerben. Die Reime sind auch sonst nicht immer rein; 4 twang: hant, 6 heylen: weynen, 10 bist: ungewis, 11 ym: synne, 16 ougen: schowen.

Daß solch geistliches Buch auch mit seinem Ausdrucke in diesen Kreisen wurzelt, ist selbstverständlich. Der Titel weist auf eine biblische Quelle; 3,3 ich sitze vnder syme schaten auf Cant. 2, 3; 6,1 vulneror u. s. w. auf Cant. 5,8; 15,2 du bist rot du bist wiß auf Cant. 5,10. Es wird mehr solcher Belege geben; auch den Sermonen sind am Rande einige zugefügt.

Aber eine größere Zahl der deutschen Sprüche ist an keiner inneren Eigenschaft als geistlich erkennbar; sie würden außerhalb dieses Rahmens unbesehen als weltliche Dichtung der besseren und auch älteren Zeit gelten.

Mit der Mehrheit der lateinischen Fassungen steht es nicht anders; einige zeigen auch Anklänge an weltlichen Sang und wieder der älteren Zeit. Sic statui mentem quia rapta sequor rapientem sieht wie der Name der 21 Braut Amor raptus wenig geistlich aus; ebenso was die Quiescens, die dritte Braut sagt: Extra nil quaero, jam cubo cum puero.

Diligo diligor, es mea, sum tuus, hic amor egit hat seine Vorläufer in Cantica 2,16. 6,2 und Jesaja 43,1. Aber in diesem Spruche der 19 Braut Reciproca steckt auch die lateinische Nebenform zu dem Anfange der Liebesstrophe, als dessen älteste Fassung bis jetzt der Tegernseer Brief gilt, 12 Jahrhundert.

Im Munde der Klosterfrau ist der Vers ja unmöglich: es meus sum tua müßte sie sagen. Ist das Genus verwechselt, weil das latein schwach war oder der Verfasser sich nicht immer in den weiblichen Gesichtskreis versetzen konnte (8,1 dulcis amator; 23 qui und tutus amator; 22,2 laetatus sum)?

Ich glaube Nein! Wer den Vers hervorbrachte, hat nicht an

Cantica und Jesaja gedacht, hat überhaupt nicht gedacht, sondern die Worte so gegeben, wie er — sie? — sie tausend mal an einer Stelle gelesen hatte, an der sie sich gegen alle Grammatik unempfindlich erweisen: in dem Ringe, den die Braut, die Klosterfrau, als Zeichen der Vermählung mit dem himmlischen Bräutigam trug, noch heute trägt.

Stammt dann der Vers — alle Verse des Buches? — von einer Frau?

Erklärt sich ferner die weite Verbreitung (S. 74) des Du bist mein ich bin dein aus der Verwendung im Ringe?

Ein geistlicher Versmacher in Hamburg Ms. theol. 1611 versah, wie das damals auch andere taten, gewissenhaft seine Gedanken und Empfindungen mit dem Ursprungszeugnis, um dem Verdachte zu entgehen, er besäße davon auch eigenes. Er schreibt S. 31: Jesaja 43,1 Fürchte dich nicht . . . Du bist mein! Freuet euch, daß eure nahmen im Himmel angeschrieben seyn Luc. 10,20.

In derselben Handschrift steht S. 43: Das ist mein Schuz, das bleibt mein truz, weil Jesus bei mir stehet, So bin ich sein, und er ist mein, wenn alle Welt vergehet.

Auch der Hamburger Georg Hieronymus Luyders, der seit 1670 in sein Manuale et Memoriale Ms. theol. 1684 fremde und eigene Dichtungen eintrug, stattete Bl. 20v gleich zwei Sprüche damit aus: Mein freundt Jesus ist mein, und Ich bin sein. Du in Mich, undt Ich in Dich, So gnuget mich, hier zeitlich undt dort ewiglich. Ferner Bl. 23r: Du mein! ich dein! Ewig soll dieser Liebes Bundt seyn . . . Daß Ich Bleibe Dein Du Mein.

Herr Gott Zebahott gedencke das die sache nicht Mein ist sondern dein darumb so weiche nicht von mihr Ich habe mich gantz Ergehben dier. Reimgebet des Henning Andreas Behr, Ms. theolog. 1897 S. 70. Anhang zu dem 1664 verfaßten und dem Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg gewidmeten Buche Himlischer Honigseim. Von den 27 geistlichen Gedichten Sprüchen Reimgebeten dieses im Original erhaltenen Werkes erheben sich einige über den sonst üblichen Durchschnitt, enthalten auch persönliche Züge; S. 45 einen geistlichen Leberreim, S. 48 ein Glaubensbekenntnis in Versen. Christliche Gedancken wan sich deß Gerechten Sehl und leib scheidett: dies Gedicht beginnt S. 29 Adeue meine lieben freundt vndt die mihr guhtes gönnen.

So bist du mein und ich bin dein und schlafen wir beide zusammen Uhland Volkslieder 113 (Es wolt ein megdlein waßer holn) Str. 9.

Eine Lebenserquickung für die sterbenden, nach 1683, Gandersheim Stiftsbibliothek 460 S. 197 Er in dier und du in Ihm; S. 198 Du bist mit mihr und ich mit dier Herr Jesu verlobt im Glauben.

1287 Helmstedt, 14 Jahrhundert, Bl. 85r Willekome sistu . . .

here min 85v du bist min und ek byn din help mik leue here dat de vrunscop ewich si.

Ist die ganze Tegernseer Strophe auch ursprünglich geistlich? Stammt sie von einer Klosterfrau, die die himmlischen Verlobungsworte es mea sum tuus täglich, stündlich in dem Ringe an ihrem Finger las und gotteslästerisch auf den irdischen Geliebten, den Geistlichen, anwandte, weil sie ihn als zeitlichen Stellvertreter für den noch mangelnden ewigen nahm?

Ob in dem Studentenliede Wære diu werlt alliu min das Land der Angeln oder Engel, Eleonore von Poitou oder die Himmelskönigin gemeint sei, darüber äußerte ich S. **112** meine Zweifel. Wer möchte bei der Englandstrophe der 14 Braut, der Admiratio, die Entscheidung treffen, wenn ihn nicht rein äußerliche Gründe, hier die geistliche Einrahmung, leiteten?

Daß in Deutschland vor 1500 die Worte England englisch sich überwiegend nicht auf die Erde beziehen, darauf wollte ich wol schon früher die Wette mit zehn gegen eins gehalten haben; ich würde sie heute noch höher stellen. Ich gehe noch weiter und glaube, daß in Zweifelsfällen die Entscheidung wahrscheinlich immer auf das überirdische fallen muß. In den langen Jahren, daß ich mich mit dieser Erscheinung beschäftige, habe ich keine Beobachtungen gemacht, die mich zum Gegenteil bekehren. Anderen mag ja anderes gelingen. Aber ich weiß: sehe ich eins der beiden Worte, so gehts nur die Engel an.

Die früheren Mitteilungen ergänze ich durch die Funde des letzten Jahres: Ein Ostergebet, vielleicht ursprünglich Verse, 14 Jahrhundert, 1297 Helmstedt

134r Ik untfa dik klare osterdach
myt aller myner synne macht
134v du bist de erste vrouden schal
des koninghes sone van Enghelant . . .
dat he myk wel bringhen in
dat eweghe rike zyn

1287 Helmstedt, 14 Jahrhundert, Bl. 184r Cum offerre volueris accede devote quasi sponsa ad electum . . . 184v et dic Grotet sistu konning van Engelant du bist eyn here aller ere.

Im lateinischen besteht ja kein Zweifel, auch das Adjectivum unterscheidet anglicus-angelicus.

Viennae virgo nobilis cum cane anglico congressa septem catulos, corpore canibus, capite vero homini similes, procreavit et viva cum eis combusta est. So lautet die letzte von fünf Greuelgeschichten, die einer als im Jahre 1550 vorgegangen aufzeichnete, Ms. theol. 1213 Bl. 197v; es ist dieselbe, die Werner Rolefinck kannte, S. **112**, 1169 Helmstedt 90v.

Im deutschen bedeutet englisch oder engelisch dasselbe, angelicus sowol wie anglicus.

Hat ein engelisch gewandt Und einen diebischen gang Und einen Teufflischen gesang — das Rätsel vom Pfau, das 1550 aufgeschrieben wurde Ms. theolog. 1690 S. 452 und 1213 Bl. 84 v. Anna Barbara Wolf sprach 1623, Ms. theolog. 1582 S. 23 den Wunsch aus Laß mein hertz fühlen die Englisch freud; der Anfang lautet Herr Jesu Christ du trewer hort. Joh. Schelhammer Ms. theolog. 1879 Bl. 176 v (= 142 v) malte seinen Gegner Valentin Weigel 1619 als den Antichristen so ab

Ein Englisch licht man an mihr sicht
Vnd bin doch recht Satans Geschlecht.

Da Sanct Bernhardt sterben sollte, da sprach unser Herre: Bernhard biehte mir dein hand. Jch wil dich führen in mein Englisch land. Ms. theolog. 1885 S. 346 beginnt so ein geistliches Stück, das achtundzwanzigste einer großen Sammlung von Mystikerschriften, erhalten in einer Abschrift des 17 Jahrhunderts, aber aus guten alten Vorlagen, Sudermannhandschriften? Bemerkenswert auch, weil es auf eine Versgrundlage zurückgeht, wie sie sich bei Sachen über den h. Bernhard oft findet; in derselben Sammlung Stück 26 S. 342 gehört auch dazu.

Das ist die lange Reihe von Belegen für meine Auffassung, denen ich für die ältere Zeit, vor 1500, aus eigenem Wissen nur einen für das Gegenteil gegenüberstellen kann, und der ist nicht einmal im eigentlichen Sinne deutsch: eine niederländische geistliche Erzählung des 15 Jahrhunderts, Ms. theolog. 2058 Bl. 60 r handelt von einem besonderen Bösewichte in England.

Daß ich die Wörterbücher auch eingesehen habe, will ich der Sicherheit wegen bemerken; ebenso daß die Arbor amoris nicht in dem bisher von mir vertretenen Sinne zur Barbarolexis gehört.

Wittenberg.

Also sprach Luther.

Justus justitia in cloaca inspirata. Haec vocabula justus et justitia dei erant mihi fulmen in conscientia, mox reddebar pavidus audiens. Sed cum semel in hac turri speculabar de istis vocabulis justus ex fide vivet, justitia dei, mox cogitavi: si vivere debemus justi fide, et justitia dei est ad salutem omni credenti, mox erigebatur mihi animus. Ergo justitia dei est quae nos justificat et salvat, et facta sunt mihi haec vocabula jucundissima. Diese kunst hatt mir der

heilig geist auff dieser Cloaca, auff der thiren (verschrieben: thurn) geben.

Also sprach Luther. Oder urkundengetreu: so hat es Georg Nigrinus gehört und 1550 in das Buch Ms. theolog. 1690 S. 222 geschrieben: vier Jahre vor Kaspar Khumer, den HGrisar Luther 1,323 als ältesten Zeugen dafür anführt, daß Cl nicht Capitulum sondern Cloaca sei. Warum auch nicht? Daß dies Örtchen der geistlichen Erbauung keineswegs verschlossen war, zeigte ich S. 114 an der Geschichte, wie Sct Bernhard Gott und dem Teufel zugleich diente. Also befand sich Luther durchaus in guter Gesellschaft, wenn er als Mönch und Priester an diesem Orte wirklich glaubte göttliche Eröffnungen zu empfangen.

Das Buch des Nigrinus beginnt S. 25 mit dem Titel: 1550 Ex colloquiis seu actis reverendi patris nostri domini doctoris MLutheri observata. Es ist nicht vollständig erhalten. Von den mit A bis Q bezeichneten Lagen fehlt O, Seite 415/446 einer alten Zählung, zwischen 438/439 der jetzigen; vor und nach dem letzten Blatte, das richtig 475/476 heißen sollte (206/207 ist doppelt), fehlt auch etwas.

Diesem Buche sind vom selben Schreiber 12 Blätter, S. 1—24 vorgesetzt, und auf der ersten Seite steht, gleichfalls von dieser Hand

1550 (verändert in 1552)
Sum Georgij Nigrini.
Ich bin der ich binn
klein ist mein gewin
groß ist mein muth
aber klein ist mein gut
von dem ich nichts han
sol mich ungefatzet lahn.

Neben der letzten Zeile steht der Entwurf zu einem anderen Schlusse, wahrscheinlich Der sol im seinen urlaub han.

Die Verse passen zu dem, was sonst von Georg Nigrinus, Schwartz aus Battenberg an der Eder, bekannt ist. Als er das Buch schrieb, war er in Buchau (Schlesien) an der böhmischen Grenze, in Leipzig, in Joachimstal (Böhmen) und in Nürnberg: mittellos führte er ein Wanderleben und war nahe daran unter die Soldaten zu gehen, wie er drei Jahre vorher dicht am Mönchstum angelangt war.

In Wittenberg ist, soweit sein Leben bekannt ist, der damals zwanzigjährige noch nicht gewesen. Woher nahm er die vielen hundert Geschichten, die er von Luther erzählt oder als dessen Erzählungen wieder gibt?

Eine Betrachtung Luthers S. 49 Ingratitudo mundi erga evangelium gipfelt in dem Satze Si ego junior essem nollem praedicare, ich wolt ehr ein handel anfahen; sie endet S. 51 deinde dixit ad me: Anthoni halt fest, last euch solche wort nicht abschrecken, Deus erit praemium et merces tua.

Anton Lauterbach, der hier die Quelle ist, tritt noch einmal auf S. 435 in den Geschichten unter der Überschrift Mann und Weib ein Ding: Antonius Luterbach narravit doctori Luthero episcopum Misnensem male sentire de ejus vocatione ad diaconum, Eyn Zeyfinck, quia sacris non esset initiatus. Antonius vero praefecto episcopi responderat, se sacris satis initiatum propter uxorem suam initiatam, quia unum corpus essent. Ait doctor Lutherus optime respondit illi episcopo — — Lauterbachs Frau war eine Nonne.

In Joachimstal kann er auch manches von Mathesius erhalten haben. Aber allem, was in dieser Sammlung steht, gab derselbe Mensch einheitlich die geistige und sprachliche Prägung. Und dieser Münzmeister war Georg Nigrinus. Aus allen Geschichten redet ein unverfälschter Lutheraner, der Melanchthon nicht feindlich sondern schlimmer, achselzuckend gegenüber stand. Das Wittenberger Latein dieser Zeit war ja schlecht, mordschlecht, aber hier ist es doch schlimmer, so, daß es selbst ein mangelhafter Student von dort nicht hätte mitbringen können — Nigrinus, ohne regelmäßige Schule, ohne Universität, hatte damals nur erst einen Anflug von gelehrter Bildung. Endlich: aus jedem Winkel lacht der Spaßvogel, und das war dieser Mann noch spät als wolbestallter Superintendent in der Wetterau.

Gewiß, Luther sprach nicht zu Kindern bei Tische, und keine Sammlung seiner Reden eignet sich zum Jugendlesebuch. Aber in der Art ihrer Wiedergabe scheiden sich die Geister doch sehr kräftig, und in diesem Buche tritt doch mehr als in anderen die Neigung hervor, den Geschichten ihre ursprüngliche, sagen wir, Erdfarbe zu lassen oder stärker aufzutragen, wo ein anderer vielleicht gemildert hätte: manche Erzählung ist ja auch sonst ohne die groben Striche bekannt.

Dem Kaiser Max wird bekanntlich ein Ausspruch über sein und des zweiten Julius Weltregiment in den Mund gelegt, der in jeder anständigen Gesellschaft erzählt werden kann. Nigrinus S. 284 hat ihn in Luthers Betrachtungen über Ministerium verbi est ridiculum. Mirabilis est deus qui nobis praedicatoribus commendavit ministerium verbi . . . Esto mundus rideat nostrum officium, sicut Maximilianum aiunt erga se ipsum cachinno risisse. Interrogatus, quid nam rideret . . . respondit: ich lach das got sein regiment einem trunckenen scheispfaffen ut Julio papae und einem gemsensteiger als ich bin befolen hat.

Die auch bekannte Geschichte De ebrietate enthält bei Nigrinus S. 211 einen Zug, der, wenn er echt ist, wol das ärgste ist, was einer je vom eigenen Landesherren — Johann oder Johann Friedrich — erzählt hat. Doctor Luther: Ego proxime in aula satis acerbe praedicavi contra potationem, aber es hilfft nicht, Taubenheim und Minckwitz sagen, es kundt nicht in aula anders sein . . . Et elector noster homo satis robustus kan wol ein guthen tranck außstehen, seine notturfft macht einen andern neben im druncken; wen er Venereus wehr,

wer nicht ein wunder, das er sein fraulein zu todt gearbet het. Wen ich mehr zum fursten kom, wil ich nicht mehr thun den bitten, das er uberal seinen unterdanen und hoffleuten gebitten wol, das sie sich bei gehorsam ja wol vol sauffen wollen. Fortasse data lege omittent per contrarium, quia nitimur in vetitum.

Dem gegenüber ist das, was er über Herzog Georg oder den großmütigen Philipp auflas, fast noch sanftmütig zu nennen.

Von denen, die Luther sonst haßte, von hochmütigen Bauern und urteilslosen Rechtsklaubern ist genug in dem Buche. Das gröbste trifft die römische Geistlichkeit, Mönche und Nonnen: die kannte er ja am besten.

S. 436. Munch und Nonnon unde dicuntur? Moniales dicuntur Nonnen a Germanis eo quia sues castratae ita appellantur, ita monachi ab equis. Trotzdem müßten diese Hosen tragen. Wie es ihnen ginge, wenn sie das unterließen, davon erzählt hier einer die bekannte Geschichte von dem Mönche, der beim schlachten einem Hunde nichts abgab und dafür durch diesen eines Körperteiles beraubt wurde, der in einem noch heute umlaufenden Sprichworte als Luxus des Papstes bezeichnet wird.

Erheblich verschieden von dem Buche des Nigrinus ist die Sammlung Ms. theolog. 1213. Sie ist gleichfalls 1550 angelegt, Bl. 42 v, und geht auf ähnliche Quellen zurück, besonders auf Anton Lauterbach; neben der Abschrift eines Briefes Luthers an diesen steht von der Hand des Schreibers Bl. 148 r A quo ego nactus haec collectanea. Auch 208 r in Erörterungen über das private Abendmahl ist er mit A L bezeichnet. Aber während Nigrinus die kleinen Geschichten meist ohne Zusammenhang wiedergibt, hat dieser sie unter Überschriften und nach festen Gesichtspunkten geordnet. Er gibt ja auch recht viel unterhaltendes; aber bei Nigrinus ist die reine Freude am erzählen unverkennbar — dem anderen ist es anzumerken, daß ihm die Nutzanwendung höher stand, oder er tut wenigstens so, als ob er das täte. Auf jeden Fall: wenn der der Welt und den frommen zugleich gefallen wollte, gelang ihm der Teufel besser als die Wollust. Selbst die schöne Sammlung Adulteri scortatores Bl. 39 v läßt noch die Möglichkeit offen, daß nicht die Verlockung zu ähnlichem ihr Zweck sei.

40 v Adolescens quidam Luthero dixit, se capite obvoluto ad virginem in conclave ductum, persuasus minus esse peccati. Nam Venetias ditissimas matronas egregie ornatas et larvatas sese prostituere ut ustioni praevenirent. Nam ibi sunt prostibula masculorum martis (verschrieben: maritis) absentibus. Inde proverbium natum Delassata viris nondum satiata recessit.

41 r Ludwig Hetzer homo eruditus sed tantae impudentiae ut multas virgines et matronas stupraverit, hac persuasione illas non posse salvari nisi prius humiliarentur, quia ipsae confiderent in castitate et pudicitia. Mann Sollt vnßerm HerrGott eine nackente braut

zu legenn, quae solum Deum diligeret et sua et se ab omnibus creaturis exueret . . . Tandem Constantiae decollatus poenam luit.

Hätzer starb 1529, hochverehrt von den Wiedertäufern, die noch 1637 in einer Chronik Ms. theolog. 2133 Bl. 45 v ein von ihm kurz vor seinem Tode in Konstanz verfaßtes Gedicht über Gott aufzeichneten: Ich bin allain der Ewig Gott . . . Wem ichs nit sag der waiß nit was.

Fuit olim me juvene non procul a patria mea vir quidam nobilitate generis virtute excellens, qui cum moechum nobilem cum uxore sua deprehendisset, maritus moechum fame necari curavit. Quotidie aliquam portiunculam carnis bene assatae et olentis de interiore carceris pariete suspendere curaverat, quo recreans se illo odore et desiderio cibi diutius viveret vehementiusque afficeretur cruciatibus maioribus, captivus arrosis undique humeris, quos dentibus attingere potuerat, ligatas enim manus ori admovere non dabatur, usque ad undecimum diem vixit et sic fame periit . . . Manet regula immota: atrocia scelera atrocibus poenis puniuntur.

Diese Bl. 42 r stehende Historia de deprehenso adultero fame necato ist auch sonst bekannt, In scrinio 114 S. 236. Aber der Vergleich mit der anderen Fassung lehrt, daß 1213 Ms. theolog. einen besonderen Geist hat: den reinen Sadismus. Der redet ebenso in dem, was Bl. 198 v als Mittel gegen die Hexen geraten wird. Gewiß, Luther wünschte dem Diebe oder Mörder den Galgen und bereute es, einen davor bewahrt zu haben; er glaubte auch an Hexen und verlangt ihre Ausrottung. Aber wie der hier in Folter und Feuertod schwelgt, das ist doch eine andere Art.

Daß der Mann nicht an einer behaglichen Schweinerei sondern am abstoßend widerwärtigen Gefallen fand, lehrt noch eine Geschichte, bei der seine Darstellung mit der Überlieferung anderer verglichen werden kann.

Weimar 1326 wird aus FB 3,282 die Geschichte von dem Venediger Hauptmann erzählt: da er eine Stadt . . . belagerte und . . . sterben mußte, redete er gräuliche schändliche Lästerung wider die Mutter Gottes . . . schalt sie mit unverschämeten Worten und St Peter auch ubel, davon fur züchtigen Ohren nicht zu reden ist.

Nun, was Aurifaber nur andeutet, gibt Ms. theol. 1213 unverblümt Bl. 90 r nebst anderen z. t. bekannten Lästerreden, die Papisten kurz vor ihrem Tode ausstießen. Praefectus quidam Venetorum cum urbem quandam obsideret et in obsidione ante victoriam mori debuit incipiebat blasphemare Deiperam virginem, Schaltt sie mit der grossen F. vnndt S.Petrum mit den großen etc.

Ob die Weimarer Ausgabe von diesen beiden Handschriften Ms. theolog. 1213 und 1690 einen Gewinn haben kann, darüber wird zur Zeit nur der Herausgeber urteilen können. Was ich nach Einsicht in die ersten Bände von 1912 und 1913 sagen kann, ist dies: ich

glaube, daß in diesen beiden Hamburger um 1550 vollendeten Sammlungen, obgleich sie nicht von Ohrenzeugen stammen, mindestens ebenso viel beachtenswertes steckt wie in anderen Aufzeichnungen, die in ihrer ersten Niederschrift vielleicht älter, in den bekannten Abschriften aber jünger sind und für die Weimarer Ausgabe benutzt werden.

Die Geschichten beider Hamburger Sammlungen gehören meist dem mittleren Zeitabschnitte an, 1536—1539, doch sind auch ältere und besonders viel jüngere darunter, auch fremde aus der Zeit nach Luthers Tode.

Für die Sprachenfrage werden sie auch einige Bedeutung haben. Solange Aurifaber das Wort hatte, konnte kein Zweifel darüber sein: Luther redete bei Tische überwiegend wenn nicht ausschließlich deutsch; aber nach Seidemanns Ausgaben von Lauterbachs Tagebüchern stand die Sache anders. Wir wissen heute, daß in Luthers ungezwungener Redeweise die Barbarolexis herschte. So sehr er es verdammte, wenn z. B. Zwingli sogar in der Predigt Sprachen mischte, latein griechisch und gar hebräisch, so wenig anstößig erschien ihm dieser Brauch im häuslichen Kreise: es ist der bequeme Rock, den er anzieht, wenn er das Amtskleid abgelegt hat.

Aber das Mischungsverhältnis kennen wir nicht. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Aufzeichner, wahrscheinlich schon die ersten, eigene Willkür an die Stelle des wirklich gehörten setzten.

Weimar 1033 in der Verhandlung, ob Gottes Güte dem Abraham den Tod des eigenen Sohnes zumuten konnte, redet Käthe Luther latein, ebenso 1461 in dem Ulk über die Vielweiberei: sie verstand so viel wie Hans Bendix, der Schäfer.

Nigrinus Ms. theolog. 1690 S. 160 hat eine Geschichte, bei der der Hauptteilnehmer, der verspottete Adlige, latein redet, obgleich der Witz darauf beruht, daß er keins versteht: Ars et scientia differunt. Scientia est cognitio ipsa, ars autem est ipsa practica. Ars heist: fac hoc et vives. Hoc audiens Christoph de Cnoß dixit: vos multum loquimini latine, attamen ars est grammatica (verschrieben: germanica) dicta (?). Ait Lutherus: vicinissimum vocabulum ist darbey dreck, wan man eynen auff die kunst küssen wil, so bescheist man sich.

Dies Wortspiel kennt auch eine noch lebende barbarische Schreibung eines lateinischen Spruches: si tibi Mars lex mihi Ars lecks. Heinrich Hoffmann kannte es, als er In dulci jubilo S. 118 die letzte Strophe der Trunkenen Litanei in der ursprünglichen Fassung dichtete

Doch während Mars so fortregiert,
Quid juvat Lex et Ars?
So wollt ich denn, es wäre
Auch Lex und Ars im Mars.

Während mir der Wert von Ms. theolog. 1213 und 1690 für Luther nicht zweifelhaft erscheint, habe ich Bedenken bei dem Sammel-

bande In scrinio 114, der S. 1 fg. 345 fg. Luthersachen von verschiedenen Händen enthält.

Für die Wittenberger ist aber auch dieser Band wichtig, besonders für Melanchthon.

Daß der große Präceptor Germaniä außer Theologie und Philologie in Wittenberg noch manches andere lehrte, so Astronomie und Astrologie, das ist bekannt; auch Heilkunde trieb er und wurde sogar von Fürsten um ärztlichen Rat angegangen. Freilich scheint er von seinem können auf diesem Gebiete nicht allzuviel gehalten und die Natur für die größere Meisterin angesehen zu haben. Denn dem Markgrafen Georg, der in Regensburg seine Hülfe bei Seitenschmerzen begehrte, riet er von Medicamenten ab: er würde schon wieder gesund werden, wenn er zu Hause seine gewohnte Lebensweise hätte, die Jagd und so was, statt des Reichstagsärgers. Daß er bei Brustfellentzündungen den Saft des Chamälium, als Marien- oder Sewdistel bezeichnet, empfahl, das geht noch an; aber der von frischem Pferdemist? Er glaubte vielleicht daran wie an seine Sternkunde. Nun, wir wollens auch glauben.

Ungläubig aber stand ich der Behauptung gegenüber, der Magister sei der Urheber bekannter Verse über die Geschmacksrichtungen der Völker bei der Weiberwahl

Gallus amat celerem pede non remorante puellam,
quae levis est cordis ac magis apta modis.
Hispano magis apta placet, cui forma benigna est,
cui Venus ex oculis semper amica ridet.
Ast Italus timidae laetatur amore puellae,
dulcia quae Veneris praelia saepe fugit.
Virgo sed audaci quae provocat ore magistrum,
illa est Germano dulcis amica sinu.

Als ich dies Gedicht aus 801 Helmstedt 55 v im Braunschweigischen Magazin 1911, 152 abdruckte, hielt ich die Zuweisung an Luthers Mitarbeiter für einen Studentenspaß, den sich Johann Schimler aus Bockenem bei Seesen geleistet hatte, als er 1590 in Helmstedt studierte: noch als Pfarrer in Friedrichslohra bei Nordhausen war er dem Witze nicht abhold.

Ich bin jetzt eines anderen belehrt: Melanchthon hat das in der Vorlesung verwendet; ob die Verse, das weiß ich nicht, aber mit dieser Sonderung der Weiberarten hat er seine Studenten bekannt gemacht. Das lehrt die Handschrift In scrinio 114; S. 185 steht dort derselbe Ulk, nur Prosa, als vulgare proverbium italiänischer Abkunft bezeichnet.

Was damals auf dem Katheder verzapft wurde, durchläuft die ganze Reihe von den Schuhen demutvoller Seelenruhe bis zu den Miststiefeln, denen der tugendhafte Riester erst nach ihrer Herstellung aufgesetzt wurde. Den haben sie ja immer, aber ich meine, die Studenten

hatten wie Grimmelshausens Courage am Texte mehr Gefallen als an der Glosse.

Das latein, das sie bei Melanchthon lernten, ist bei mäßigen Ansprüchen nur kaum ziemlich befriedigend, das griechisch etwas geringer, über die Theologie mag ich nicht urteilen: aber den Ulk haben sie gut begriffen und sorgfältig aufgezeichnet.

Sammlungen der Art sind bekannt; die Wiener 8903 wird in der Vorrede zu den Tischreden Weimar 1912 S. XXIII erwähnt. Ich habe zwei solcher gesehen: In scrinio 114, S. 185 fg. und 1169 Helmstedt. Nur von dieser nennt sich der Sammler: Werner Rolefinck, keiner von den sonst bekannten Gelehrten dieses Namens. Er war um 1550 Student zu Wittenberg und hat, sagt er, seine Erzählungen aus des Magisters eigenem Munde. Woher des Hamburgers wissen stammt, weiß ich nicht, er scheint sogar jünger zu sein. Dennoch ist er wahrscheinlich zuverlässiger.

Ob die Herren Professores, die durch solche Zutaten der Langweile im Hörsale wehren, auch selber Gefallen an ihren Erzählungen haben und den Wunsch, daß sie durch Nachschrift unsterblich werden, das weiß der Student gewiß nie und kann er auch an der Art der Mitteilung nicht erkennen. Franz v. Holtzendorff z. B., der seinem Strafrecht durch zotige Beispiele aufhalf — wenn es anging, nahm er nur solche — der machte bei seinen schönsten Geschichten ein Gesicht wie ein Staatsanwalt, der mit dem Henker vereint der Rechtspflege dient. Aber sein Strafrecht ist vergessen, seine Witze leben.

Und der dürre Wittenberger Magister, dessen schwache Leiblichkeit sich Luther vorstellte, wenn er sich ein Bild des Apostel Paulus machen wollte, nun, seine Miene wird es auch nicht verraten haben, ob ihm seine Vorlesungswitze ebenso gefielen wie seinen Zuhörern. Aber gereichte ihm das zur Unehre?

Also Melanchthon sprach.

In scrinio 114 S. 226. Coloniae ubi est colluvies Ligen die pfaffen in den nonnenklostern des nachts, schlahen sich under einander, nimpt einr dem andern die metzen. Non est eiremon.

S. 245. Observatio dierum an sit tollenda? Quidam doctor dicebat, mein baurn derfen keins kalenders, sie wissen wol wan es somer oder winter ist, abent oder morgenn. Ego dicebam, daz ist ein undoctorlich reden. Ey ein schonen doctor, dem sollt man ein dreck ins hietlein gthan und uffgesetzt haben.

S. 238. Dicam vobis historiam ridiculam de quodam amatore Moguntiae, qui vehementer ardebat amore alicujus puellae et tandem impetravit a puella ut ad eam admitteretur. Cum venit ad eam dixit: si te compressero tum fies gravida, et tunc singulis annis infans constabit tot aureis . . . Tandem puella dixit: o tu es magnus, ego te admisi honoris gratia. Et illum eduxit ad scalas et eum de scalis dejecit.

S. 190. Est apud Aeginetum Demetrium Phalerensem aliquando in convivium vocasse philosophos et apposuisse eis optimum vinum; praecipue vero proposuit cuidam cynico; illisit capite hospitis dicens: illa non esse adponenda cynicis. Der Cynicus wer werdt gewesen das man jn jns scheußhauß hett geworffenn, vnd ein tag oder drey darinn steckenn lassen. Sicut accidit cuidam Iudaeo Magdeburgi. — Es folgt die bekannte Geschichte, wie der Jude am Sabbat in die Cloake fällt, und bis Montag darin bleiben muß, weil seine Stammesgenossen ihn an ihrem Feiertage nicht herausziehen wollen, die Obrigkeit aber verbietet, dies am Sonntage zu tun.

S. 203. Fuit quidam stoicus apud Ptolemaeum regem qui Euergetes dictus est; ille multum disputaverat sapientem non posse errare. Postridie rex invitat eum ad caenam et jussit praeparari stercus optime coctum et apparatum quasi bonum turdum . . . Stoicus devoravit eum . . . et interrogavit eum rex, an sapiens possit errare. Ibi ille iterum incipit . . . contendere sapientem non posse errare. Rex jubet adduci coquum et interrogat eum quid proposuerit illi comedendum . . . Tum coquus: liceat mihi rex pace tua dicere: Ego apparavi stercus quod ei sub specie turdi comedendum proposui . . . Ibi videns stoicus se esse falsum ab omnibus derisus est.

Also sprach Melanchthon. In der schriftlichen Überlieferung, die mir vorligt, sind auch fraktur und griechische Buchstaben angewendet; ich habe alles antiqua wiedergegeben.

Redete der Magister Philipp wirklich die drei Sprachen durcheinander? Für die Einmischung des griechischen in sein latein braucht kaum ein Beweis gegeben zu werden. Aber ist das deutsch nicht vielleicht nur durch die Berichterstatter hineingeraten, denen der lateinische Ausdruck abhanden gekommen war, als sie an die Niederschrift gingen? Für einen Teil der Erzählungen ist diese Annahme ja zulässig, aber es bleibt eine Anzahl übrig, bei denen dies ausgeschlossen ist: der Witz wird nur durch das deutsche gehalten.

S. 214 Puer quidam rusticus cum confiteretur cuidam sacerdoti ab eo jussus recitari tertium praeceptum decalogi; quod cum recitasset, quaesivit porro diaconus explicationem illius praecepti hoc modo sicut solet quaeri: Was ist das? Ibi puer inflexis genibus coram sacerdotem pileum suum volvens dixit: Dhe her secht das nit, es ist ein baurshut.

S. 214. Miles quidam accersit monachum petens absolutionem. Jussus itaque confiteri . . . dixit: Ich hab vil leut todt geschlagen, vnd hab ir auch vil lebn lassen. Ich hab vil derffer angesteckt, hab ir auch vil sten lassenn. So ists wett. Talia multa commemoravit et addidit semper: so ists wett. Ibi respondit monachus cum prius surrexisset et diu teneret januam manu: Ich will zu vnserm hergot fahren, so far du zum teufel, so ists auch wett. Et continuo occlusit januam, ne ille posset ad eum pervenire. Et ita ille absolutus est.

S. 212. Germani quando loquuntur de eo qui sibi in matrimonium

duxit parum pudicam et modestam virginem: O sie haben in die kirschen vßgefressen und haben im den korb an des den hals gehengt.

S. 212. Narratur fabella de quadam muliere quae saepius vocabat maritum suum lincklauß ... quod pediculosus esset. Ille verberavit eam ... tandem demersit eam in puteum et cum mergeretur in profundam aquam, illa ... geste significabat wie er die leuß schlug.

S. 212. Quid fretten vnd Etten. Marchio sumebat recitaculum et cum astaret unus ex consulibus suis jussit eum accedere vnd sollt mit im essen. Ibi dicebat iste: Ich mock nit, dan wan ich hab gegeten, so mag ich nit freten. Haec erat phrasis suae linguae: etten heist ein friestuck essen, fretten heist prandere; er vermeint, er verderbte die malzeit mit.

Also sprach Melanchthon wirklich latein griechisch und deutsch durcheinander, auch mal hebräisch. Und das tat er in der Vorlesung auf dem Katheder.

Als mitwirkende Ursache für die Entstehung der Barbarolexisprosa besonders in Erzählungen bezeichnete ich S. 27 die Versgrundlage, auf der solche Geschichten häufig beruhen. Die in Werner Rolefincks Novellensammlung 1169 Helmstedt erhaltene Erzählung vom Raubmörder in Wien gab ich als Beispiel. Diese ist besser und verständlicher in den beiden auch aus Wittenberg stammenden Überlieferungen Ms. theol. 1213 Bl. 195 v und In scrinio 114 S. 242 erhalten; die letztere lautet: Fuit quidam pistor Viennae vel potius famulus pistoris nomine Petrus, qui servivit apud pistorem honestum ... Ille pistor cum sciret in ea domo omnia ... simulavit se discessurum a domino et discessit. Post paucos dies rediit et interficit ... famulum ... ancillam ... dominum cum domina ... venit ad filiolam domini, voluit eam interficere, puella bene novit eum, clamat: Ah Petre noli me interficere, ego tibi dabo meam puppam ... Confectis tot caedibus rapuit pecuniam et evasit usque ad Ratisbonam. Cum autem vicini ... inveniunt cadavera, fama affertur latronem esse Ratisbonae. Statim eo miserunt et captum Viennam adduxerunt. Ibi infixus est verubus. Inter dolores clamavit se nullum cruciatum majorem sustinere quam conscientiam accusantem eum quod non pepercisset puellulae clamanti ... ita

Ah Peter laß mich leben,
ich will dir all mein puppen geben.

Ms. theol. 1213 hat mit Rolefinck den Namen Paul, Bl. 195 v

O Lieber Pauel las mich lebenn,
ich wil dir alle meine Dockenn gebenn.

Schlußverse.

Explicit hoc opus, halsisen und kat stet an dem koufhus
bolo vinculo corduello stegeliczo meiso amen.
Omnia membra mea benedicat virgo Maria. amen.
Femina ditatur cui clericus associatur
dye vouwe wirt riche, das er gnuget
die einem gelarten wirt zugefuget.

Omnibus omnia non mea sompnia dicere possum. amen. Erfurt Cod. Ampl. 4° 59; noch 15 Jahrhundert?

Ach ich was nye so fro Wan do ich schrib finito libro. Bamberg Kgl. Bibl. Q. III. 13 Bl. 154 v. 15 Jahrhundert.

Deo gracias. Ach gott wie fro ich was Do ich schreib deo gracias. Bamberg Kgl. Bibl. N. I. 25 Bl. 128 v. Katalog: Philol. 5.

Explicit hic totum, infunde, da mihi potum
Mensibus in quibus ik non debeo bybere water.

Johannes Astenbeck Erfurt Cod. Ampl. 4° 437 Bl. 46 am Ende des um 1411 geschriebenen Cornutus.

Nomen scriptoris sit tu cognoscere queris
Ni tibi sit primum co medium lausque supremum

Erfurt Cod. Ampl. 4° 252 Bl. 90 v.

Schlußschriften in Mischsprache gab ich schon S. **56**, ferner oben zu der Kreuzdeutung aus 1299.2 Helmstedt 98 v.

Gandersheim Stiftsbibliothek 248 Bl. 412 rb, Schluß eines sonst lateinischen geistlichen Buches von 1370
Qui scriptum lastrat scriptori blas eme an daz ars hol.

Stellenverzeichnis.

Abrakadabra siehe Kaharpoyt

Ach got wie fro siehe Schlußverse

Ach ich was **62** siehe Schlußverse

Ach wat ome leyd is **3. 60** Zu den Erklärungsversuchen der ars Achileidis ist eine neue gekommen: Achelous kämpfte mit Herakles um Dejanira, verwandelte sich in mehrere Gestalten, zuletzt in einen Stier, bis ihm Herakles ein Horn ausriß. Dann entfloh er.

Agla siehe Kaharpoyt

Alleluja modis **7** Joh. de Garlandia Accentarius Erfurter Hdschrft Bl. 114^{v}; vgl. auch Nomina et verba defectiva

Alleluia modis exponite pluribus istis
Al salvum le me fac lu notat et deus ja
Ja domino laudes lu denotat alleque canta
Alle pater natus lu spiritus ja vocatur
Alleque lux vita lu dic ja salutem
Allelu laudate sonat deus ja vocatur.

Alleluia auch Uhland Volkslieder 313 A. 323.

Alphabetum aulicum. Ms. theol. 1108 Bl. 140ra, 17 Jhrdrt; das griechisch in griechischer Schrift:

Aulae eadem est omnino fides quae mobilis aurae . . .
Ydra aula est . . . multorum horrenda venenis
Zenones fatui sunt atque Thrasones in aula.

Im vorletzten Verse zwischen est und multorum ein unleserliches Wort, eine Form oder Ableitung von capio?

Altschwäbische Liebesbriefe, von Albert Ritter. Grazer Studien zur deutschen Philologie hrgb. von Schönbach und Seuffert Heft 5.— S. 45 fg. lateinische Verse und Wörter in deutschem Texte; dieser in Laßbergs Liedersaal 1, 1—23.

Amen vgl. Glossenlieder

Amor vincit omnia. siehe Qui non habet in nummis

Antigameratus siehe Est honor
Arabisch 51
Asini testamentum 18 In Luthers Tischreden Ms. theolog. 1690 S. 31 Caput do papistis, aures cardinalibus, vocem cantoribus, pilos stercorantibus, ossa lusoribus, cutem scharhansibus zur paucken.
Aulae eadem est siehe Alphabetum aulicum
Aurifaber siehe Wittenberg
Ave, vgl. auch Glossenlieder. Willekom vater son und got . . . mit sancte Marien kinde. Diese Strophe von 10 Versen mit der Überschrift Ave domine steckt S. 289 in einer sonst ganz lateinischen Auslegung der 10 Gebote, Ms. theolog. 1534; sie enthält als Citat öfter Verse, doch nur lateinische. — Am Schlusse einer Auslegung des Ave Maria stehen in dieser Handschrift lateinische Verse zum Festkalender (Festliturgie?), die letzten lauten

corpora de morte sanctorum multa resurgunt
later de lere tunc Christum suscipit.

Der deutsch aussehende Anfang der zweiten Zeile scheint nur ein Mißverständnis zu sein: Formen von latus lateris?

Barbarolexis 1 Vocabularius Exquo, Hamburg Stadtbibl. Ms. germ. 8 Bl. 14 va: Barbalexis est sermo diversarum linguarum ein rede von mencherlege sprochung. — Liedersaal 23, 45.50

mein munt hat vermischt dar ein latein
allen tropeln gar zu pein
allen leien ich nicht sprich
wan etlich, sint hovelich
in der dienst ich mich auch pflicht
und tet mit in mein arm geticht.

Behr siehe Lieder vom Liebesbaume
Bernhard, der heilige 114; siehe Lieder vom Liebesbaume, Wittenberg
Bolo vinculo siehe Schlußverse
Brevilogus 1. 66 Brevilogus nomine libellus dicitur iste 446 Helmstedt 238 rb. — Hamann, Mitteilungen aus dem Breviloquus Benthemianus. Hamburg Programm 1879. 1880
Caput do papistis 18 siehe Asini testamentum. Ms. theolog. 1690 S. 31
Cato. Hy hebet sych eyn buchelin an. Verse am Anfange einer deutschen Übersetzung der Disticha Catonis, als deren Urheber Julius genannt wird. Erfurt Cod. Ampl. 12°. 4 Bl. 161, geschrieben 1419/1420; Vers 5 fg:

her hyz ez nicht nach dem namen sin
besundern Katho hyz her daz buchelin
unde sprag cum animadverterem zu latin.

C h e r e salus cosmoy splendens super aethra Sophia
Queque theologie caput es amarugmata pandens
Chronos perpetuum dynamis praeclara theosi
Tu Christi logotheta manes, tu cuncta creasti
GSchepps, Handschriftliche Studien zu Boethius de consolatione philosophiae. Progr. der kgl. Studienanstalt Würzburg 1880/1881. — Chere im Reime auf Luthere S. 12.

C h r i s t e eleison Uhland Volkslieder 305; siehe auch Kyrie eleison

C h r i s t i a s 12 Christiadum grex und cohors Ms. theolog. 2067 Bl. 129vb. 167v, 17 Jhrdrt, in einem Würzburger Jesuitengedichte.

C h y t r ä u s siehe In vili veste

C i t a t 15 Ms. theolog. 1804, 16/17 Jahrhundert, die fünfte von sechs Geschichten zur Verspottung der Unfehlbarkeit des Papstes, S. 736. Ein Römer bichtedt eim Bichtuatter in Santpetersmunster zu Rom ettweliche casus so er hat. Der in aber nit ladt absoluieren, er gebe im dan zuuor zehn Cronen. Daa sagt der Römer: Ah gratis accepistis, gratis date, das ist vergebes hebt irs enpfangen vergeben sölt irs geben. — Dies bestritt der Beichtiger, der seine Stelle teuer bezahlt hatte. Der Römer sagte, das sei ein Ausspruch Christi; ob der auch löge? Der Priester meinte, das sei nur zu den Aposteln gesagt; die Priester hielten sich an den Papst; sei ihre Lehre falsch, so irrten nicht sie sondern der Papst.

C o l l o q u i u m De oecumenico trium patrum concilio Erphurdiensi anno 1581. Spottgedicht auf die Urheber der Concordienformel, Ms. theolog. 1161, es beginnt S. 275 Nuper ut antiqua casu spatiarer in urbe Erffurto. Der Versammlungsraum der Concilsväter ist S. 275. 278 Zum Weinfaß; diese Worte ebenso wie die deutschen in den Versen S. 277 fraktur geschrieben
Imo, quid Scluntzum cum Rastrum Mumque Bruhanum
Dii qui sunt isti manes? Kemnitius est Mum
Selnecker Rastrum Schluntz Kirchner et ecce Regentem.

C o l o s s u s ohne krafft vnd muth
Molossus leckt das deutsche (verbessert: der Christen) Blut
So beginnt Ms. theolog. 1879 Bl. 184r (= 150r) Joh. Schelhammer 1619 eine sonst deutsche Schilderung seines Gegners Valentin Weigel, den er nach Ezechiel 38.39 mit Gog und Magog vergleicht.

C o r p o r a de morte siehe Ave

C u r mundus militat sub vana gloria: so beginnt Ms. theolog. 1684 Bl. 106ra ein Spottgedicht auf alles höhere streben, besonders die Philosophie; die darüberstehenden Worte Sur les folies d'Espagne sind vielleicht der Titel. Es steht in den 1670 begonnenen Sammlungen (auch eigenen Gedichten?) dem Manuale et Memoriale des Georg Hieronymus Luyders zu Hamburg; es schließt Strophe

16 Bl. 106 va felix qui potuit mundum contemnere. Str. 9 und 10 lauten Bl. 106 rb

9 Cum Paracelsum saljuvat cum sulphure
Et cum Mercurio Sophorum jungere
His super Alkaheft liquorem addere
Quae tela nequeunt mortis depellere.
10 Archaeum Gas et blas docti Helmontii
Et driff et lapidem Ignis Basilii
Cum Commentariis boni Ker Kringii
Mors cuncta aestimat nullius pretii.

Das ist ein scharpfe buße, her pie domine siehe Sempach

Das new (Das) Euangelium
(Pura Novum praetensum)
Ist ir und dum (tumb)
Dar (wo) ich hin kum
Ist alles krum
Vn (Vnd) niemand frum
In einer sum
Man fellet (felt) umb
Vom Pabstum
Zum Luthertum (In irthumb)
(Vnd ketzerthumb
summa summarum)
Es muß widrumb (wider herumb)
(Vom Luthertumb
Zum Pabstum)
Oder des Tufels (Teufels) Per Deum Sanctum.

Smalkaldische Krieg (Tempore belli Smalcaldici), unter dieser Überschrift zweimal in dem Sammelbande des 17 Jhrdrts, um 1620, Ms. theolog. 1108 Bl. 52 ra (77 vb)

Dat erste nyge siehe Ein maen nyge

Dat es siehe Spielerausdrücke

Daus es siehe Spielerausdrücke

Deo gracias siehe Schlußverse

Des tütschen crien bin ich vro
denn ich gar wenig kan latin
ich weysz das vinum heysset win
Gucklus ein gouch stultus ein dor
und das ich heisz domine doctor.

Ms. theolog. 1616 S. 29 (aus der Gießener Hdschrift 851?) mit Verweis auf Zarncke S. 9; Sammlungen und Vorarbeiten des Joh. Geffcken zu seinem Buche Der Bildercatechismus des 15 Jhrdrts. Leipzig 1855.

Die niederlendschen herren Uhland Volkslieder 160 siehe Sempach

Dye vrouwe wirt riche siehe Schlußverse
Du bist mein 74 siehe Lieder vom Liebesbaume
Dus aes siehe Spielerausdrücke
Dus es siehe Spielerausdrücke
Ein maen nyge 19 Helmstedt 1293 in einem niederdeutschen Kalender Bl. 11 v Dat erste nyge Na der Ephyphanie De derde sundach dar na So lecht men alleluja. — Dat erste nyge lecht na lechtmyssen De erste gudensdach dar na dat is dat begyn der vasten wysse. — Na Ephyphanie Dre manen nyge Dar na de derde sundach Dat ys de ware paschedach.
Engellant siehe Lieder vom Liebesbaume
Erntebuhle für Jesus siehe Fastnachtslieb
Es daus siehe Spielerausdrücke
Es ist ein großer berg spricht (dicit) lex
Ich wil hinüber dicit caro
Du kanst nicht spricht (respondet) agnitio peccati
So wil ichs lassen ait desperatio
In scrinio 114 S. 128 (Ms. theolog. 1690 S. 53); Worte (Luthers?), die Verse sein können; sie beziehen sich auf Staupitz. In Ms. theolog. steht hinter Zeile 2 hypocrisis praesumptio, hinter Z. 3 praesumptio, hinter Zeile 4 ita lex aut praesumptionem aut desperationem operatur: Schreiberzusätze?
Est aios sanctus 5 Joh. de Garlandia Accentarius; die Erfurter Handschrft hat Bl. 115 r eleyson miserere sonat.
Est bona vox schenk in, melior trink, optima gar uz: so, als alter buranischer Vers bezeichnet, bei Wychgram, die deutsche Dichtung und das deutsche Volkstum. Vgl. 4. 15. 78.
Est honor 47 mit der deutschen Übertragung Wer vil frunde hat: Antigameratus.
Est michi precium krang Vbi nichil sequitur nisi habedang, citiert GBaesecke, Der Wiener Oswald S. XIV aus Wien Hofbibl. 3007 olim Nov. 297, 15 Jhrdt, Bl. 253 a. — Est precium kranchk Ubi nichil sequitur nisi hab danchk Erfurt Cod. Amplon. 4° 41, 15 Jhrdrt. — Vgl. S. 16. 78.
Explicit 80 siehe Schlußverse
Faber in angario (Schuppen) connectit babata (Hufeisen) gumphis (mit Nägeln) 55; vgl. Est constructa polis 10: gumphis = douel.
Fastnachtslieb 26 Ms. theolog. 1592, Abschriften des 17 Jhrdrts aus Mystikerwerken des 15 Jhrdrts. S. 168 Ein geistlicher Fastnachtskuchen . . . 172 da Jesus sein vastnachtbüllin (Randglosse bulen) an seinen arm nimbt. S. 434. 502 Erndbühelin — Erndbuhle für die geistliche Braut und Jesus, im Anschlusse an das Buch Ruth.
Femina ditatur siehe Schlußverse

Vintler setzt italiänische und lateinische Worte in die deutschen Verse, die lateinischen oft mit Endungen, die der Grammatik widersprechen, Eigennamen in italiänischer Gestaltung. Hans Vintler: Zingerle Beiträge zur älteren tirolischen Literatur II, Sitzungsberichte der Wiener Akademie phil.-hist. Klasse 66, 1870, S. 299. 300.

Formel 15

Fractor vitrorum siehe Veritas

Frankil und hungifrankil convertuntur sic etiam: frankeh und hung, frankeh, frenckehil und hungfrenki. Erfurt Cod. Amplon. 4°. 62. 1390.

Frommer brauner Stier siehe Warnungs Geschrey

Garlandia siehe Alleluja, Est aios

Getichtes gayst ich rücke auff deine gnad. Das so beginnende Gedicht des 15 Jhrdrts Dy heyling varb enthält zwei dutzend lateinische und griechische Worte, die der Herausgeber S. 60 aufführt: WvWickede Die geistlichen Gedichte des cgm 714. Rostock, Dissertation 1909. — Was der Verfasser dazu über die Unnatur und Geschmacklosigkeit der Sprachmischung sagt, wird er bei einiger Beschäftigung mit dem Gegenstande kaum aufrechterhalten.

Glossenlieder 48 1298 Helmstedt 126[v] De seuen droffenisse unser leuen vruwen

Ave Maria hemmelsche koningynne
aller bedroueden herten eyn trosterinne . . .

142[v] Van unser hern marter eyn gud beth

143[r] Ave here Jesu Christ
wente du war god und mynsche bist . . .

145[r] dar me singet den soten schal
Sanctus sanctus sanctus ouer al

Ms. theolog. 2092, 17 Jhrdrt, Bl. 146[v] ein selbständiges Gebet

Amen das heist das werde wahr
stärck unsern Glauben immerdar.

Göttlicher geist der hertzen crantz siehe Konrad Harder

Gräcolatein 8 siehe Alphabetum aulicum, Chere salus, Kaharpoyt, Kyria, Kyrie

Grebner. Sericum mundi filum sive vaticinium quo nuntiatur subita orbis terrarum mutatio, verfaßt von dem Schneeberger Paul Grebner und in diesem Teile vollendet Magdeburg 1574; Ms. theolog. 1232 (zweites Exemplar Ms. theolog. 1233; die Dresdener Hdschrften sind aus Hamburg datiert). In diesem apokalyptischen sonst meist lateinischen Bilderbuche steht S. 175 eine mit griechisch gemengte Erörterung über den Mons pestifer nach Jeremias 5. Daran schließt: Ibidem extat vaticinium de expeditione Germanorum contra Romanam Babyloniam, his verbis werffet Pa-

nir auff Convocate contra illam regna Ararat Menni et Ascenetz. Mannus Tuisconis filius primus Rex Germanorum. Unde Manni, id est die Männer, die Deutschen, et Allemanni, et Campi Mannici filius Lutherus, Germanorum Evangelista Magnus. Manßfeldt patria Lutheri.

Harder. Göttlicher geist der hertzen crantz
du bist min basey unde lantz . . .
Ave vor sunden uns hie fry . . .
Nun hilff uns frow zu der voleist
mit hilffe tue mattris
in gloria dei patris . . .
Gnad meister Conrad harder
und behüt uns frow von aller schwer.

Lobgesang des Konrad Harder auf die h. Jungfrau; AHoltzmann Meistergesänge des 15 Jhrdrts Germania 3,312.

Hätzer siehe Wittenberg

Haw zw Landgraffe, Sachs koch, holtz afferat Vlrich Schmalkaln lang töpff her, Schertelis affer aquas Schür zu Plebane, Blas teuffel vt ardeat ignis . . . Panckentum Caesareum, Eine maccaronische Dichtung vom Jahre 1548 hrg. von GKawerau Archiv für Lit. Gesch. 1881 S. 435.

Heilige Farben siehe Getichtes gayst

Heinrich von Melk: Ich wæne die phaffen unt die nunnen
ein gemäinez biwort kunnen
daz si sprechent post pirum vinum
nach dem wine hoert daz bibelinum (Piepel = penis).

Hildegard 58 IMay Die heilige Hildegard S. 226 fg.

Historiae ecclesiasticae novi testamenti breviarium Ms. theol. 1214, 17 Jhrdrt, Barbarolexisprosa. — Siehe Kaharpoyt.

Hört wunder zu! der baurn unru tet sich so ser auß praiten Uhland Volkslieder 186 Die krainischen Bauern; darin slavisch: stara pranda! lenkhup woga gmaina!

Hustius litonium 21 Vers 3 hat 930 Helmstedt 88 vb plebicitum. — Ein diesen Versen nahe verwandtes latein-deutsches Glossar des 15 Jhrdrts Gandersheim Stiftsbibliothek 264 Bl. 187 ra

Ich saghe dat du eyne kanalge theballicha 49 thereballum . . . eyn newer; terebrum der Bohr.

Ille raypizat cujus frons absalonizat. Baseler Hdschrft. Jak. Werner Lat. Sprichwörter Heidelberg 1912. S. 39 (I 18).

In homine sunt ses hundert aderen 9.88 Wolfenbüttel Landeshauptarchiv 39 Bl. 27 v, gedruckt Centralblatt für Bibliothekswesen 26 (1909) 544

In Öberndorf sind zwen newe Orden auß komen, Kehrvers: gling glang gloria Uhland Volkslieder 211.

Interlinear 21 siehe Hustius litonium, Wöltingerode

Invidia ist erstanden siehe Veritas

In vili veste nemo tractatur honeste **45** Sammlungen des Christian Chyträus Ms. theol. 1108 Bl. 286 vb

Jahveh **6.88** Ms. theol. 1662, 16/17 Jhrdrt, S. 49 zehn Namen Gottes: der 7. heist ya daz laut heiliger geist.

Jubileus ist uns verkündt Uhland Volkslieder 166 Die Städte 1450.

Kaharpoyt kahator **90** Der Segen in einer Niederschrift des 16 Jhrdrts, Ms. theol. 2045 Bl. 1 r Oratio . . . 1 v Ego te . . . consecro per haec sancta nomina dei agla * aglay . . . hat nach tetragrammaton noch eine Fortsetzung: et per hoc nomen quod infantes Israel scripserunt super laminam aeream ad reperiendum (Raum für 10 Buchstaben: abrakadabra?) et per hoc verbum divinum et sanctum Dei.

EMichael Über Glocken, Zeitschrift für katholische Theologie 35, 1911, S. 13 teilt mit, Agla oder Agla † Tetragrammaton † Messias sei als Glockeninschrift bekannt; Agla sei zusammengesetzt aus den Anfangsbuchstaben von Atha Gibbor Leolam Adonai: du bist mächtig in Ewigkeit Adonai. Diese Deutung scheitert wie die bekannte von Makkabi (Wer wie du unter den Göttern Jahweh?) an der Bezeichnung für Gott: der Jude der letzten Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung ging mit Jahweh nicht mehr um, und der Christ hat nur im Zauberspruche Adonai als einen, nicht aber als den Namen Gottes gekannt. — Ich glaube übrigens jetzt, daß (S. **53**) sekke in magla et managla prae managlagla 1257 Helmstedt 164 v auch hierher, zu Agla, gehört. Aber was heißt es?

Ein lateinisches Gedicht auf Abrakadabra, dies Wort mit griechischen Buchstaben auch im Texte, hat Historiae ecclesiasticae novi testamenti breviarium Ms. theolog. 1214 S. 369. Dies Werk des 17 Jhrdrts ist vollständig Barbarolexis: hebräisch griechisch deutsch sind dem latein beigemengt. Über des Täufers Johannes Kleid, ob es ein Kameelfell oder aus Kamelhaar hergestellt war, heißt es S. 61: erravit item Daniel Heinsius in sua sententia, nam camelus est longius animal, drümb würde ihm das fell haben nachgeschleppet.

Vielleicht nicht ohne Bedeutung ist die Beobachtung, daß dies Buch auch außer dem Abrakadabra Neigung zum geheimen und zu Wunderkuren zeigt. S. 37 Inter alia . . . commendat eum ex illo quod aliquo fuerit acerrimis carnis stimulis vexatus, medicamentisque sibi consulturus cimicem devoraverit. Er habe eine wantz gefreßen, daß sol wieder die Unzucht seyn, inde factum, ut graviori odore hujus vermiculi vomuerit, et ita Diabolum ad libidinem incitantem ejecerit, Er soll den Teuffel ausgespien haben.

Der Jesuit Garbonius empfahl als Mittel gegen Epilepsie S. 107

Caspar fert myrrhum, thus Melchior, Balthasar aurum
haec tria qui secum portabit nomina regum
solvitur a morbo Christi pietate caduco.

Erfurt Cod. Ampl. 4° 46 Bl. 103ᵛ von einer Hand des 13 Jhrdrts nachgetragen in der Pergamenthdschrft, Mitte 12 Jhrdrts steht die Beschwörung: In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti adjuro te morbe † per Patrem † et Filium † Spiritum sanctum † et per haec sancta nomina † occinamus † leemas † eleatros † arekon † karex † nassaday † ut amplius non noceas huic famulae vel famulo Dei † N. † Amen. †

Klangworte 47, deren Zuweisung zu einer bestimmten Sprache schwierig ist: Vinum saepe facit quod homo neque bu neque ba scit Jak. Werner Lat. Sprichwörter S. 100 No 46.

Muneris infundas oleum, fuge nomen avari: sic aegrae menti poterit medicina parari. Dum locus est morbis, medico promittitur orbis, mox cadit de mente medicus morbo recedente. Dum dolet infirmus, medicus sit munere firmus: dum clamat Haha! dicat tunc medicus Dada! Den Fundort kann ich leider nicht angeben, weiß auch nicht, ob das letzte Wort latein, Imperativ von dare, oder wahrscheinlich das Klangwort ist, das sich in einer Beschwerde Luthers über die Bauern findet, Ms. theolog. 1690 S. 349: Rustici sunt bestiae, ipsi enim putant religionem a nobis esse excogitatam et non divinam . . . quando examinantur dicunt da da, nihil credentes . . .

Braunschweig Stadtbibliothek Incunabel 25, ein etymologisches Wörterbuch mit Versen aus Gräcismus Passional (auch Garlandia?), 89ʳᵇ: Onocrotalus. In vere alvum purgat et hoc ruminantis modo et ad instar mugitus caput in aquis ponens clamorem emittit. In partibus orientis hujus sonus vocatur bumbüm.

Kling klang siehe Mißverständnis

Kleyb stuben kalixti. Klara Hätzlerin, siehe Trach sperwer Sixti

Kyria chere geral . . . 3 Verse, griechisch latein und hebräisch, Bamberg Kgl. Bibl. N. I. 10 Bl. 167ᵛ, 15 Jhrdrt. Katalog: Class. 93.

Kyrieleis Christeleis kyrieleison Uhland Volkslieder 301 In gottes namen faren wir. Siehe auch Uhland 313 B. 314. 319.

Kyrie pantocrator 5 602 Helmstedt 49ʳ Jhc xpc yosthey Sother: über hc und pc wagerechter Strich.

Latein-deutsche Dichtung 21

Lautensack siehe Nem nit mehr

Lauterbach siehe Wittenberg

Liebesbriefe siehe Altschwäbische, Tegernseer

Litera gesta docet 92. Mit diesem Anfange auch unter Luthersachen, Niederschriften von 1550, Ms. theol. 1213 Bl. 46ᵛ. —

O Willmann, Aus der Werkstatt der Philosophia perennis. Gesammelte philosoph. Schriften 1912. No 4 Ein Studienbuch aus dem 12 Jhrdrt (Hugo a Sancto Victore) S. 83.

Luther siehe Wittenberg, Grebner, Klangworte, Teufelsstab

Luyders siehe Lieder vom Liebesbaume, Cur mundus militat

Mannim 9 EHabel vermutet, daß in diesem Worte ein Subjekt zu prodest stecke (mammon?) und im zweiten Verse ein siebentes Prädicat zu ergänzen sei. Doch vgl. Grebner Sericum mundi filum.

Marienberg siehe Kreuzdeutung

Martius in flore Zu pfingsten erfroren. Luthers Tischreden Weimar 1188.

Melanchthon siehe Wittenberg

Melk siehe Heinrich

Merkverse 52

Misere mei Deus
dat ic in ydelheden dus
hebbe versleten mijn jonge leven.

Anfang eines sonst ganz niederländischen Gedichtes, mitgeteilt in einer Besprechung durch LScharpe Leuvensche Bijdragen 5 (1904) 358.

Mißverständnis 45 bisweilen jedoch auch Absicht ist die falsche Auflösung geschriebener Abkürzungen, so in des Nigrinus Sammlung Ms. theolog. 1690 S. 300 De nobilium inscitia . . . 301 Lutherus dixit: sie wollen unser nicht und konnen unser nicht geraten; ideo optime cecinerunt veteres

Glim glam gloriam
die saue hat ein pantzer an

Ubi loricatus quidam nobilis legit glam pro gloriam.

Ein wahrscheinlich älteres hat Joh. Friedr. Mayer Praelectiones Antipapaeae Ms. theolog. 1798 S. 37, das Gesuch eines Fürsten an den Papst

Otto Dei gram
Rogat Vestram Clam
Ut velitis Clinculum clanculum
Facere Diabolum

Das heißt: Otto Dei gratia Rogat vestram Clementiam, Ut velitis hunc clericum Facere diaconum.

Uhland Volkslieder No 210 (S. 575) kenne ich in einer Fassung, deren erste Strophe so lautet

Wir wolln dem Herrn ein Klösterlein baun
O rationibus
mit lauter reinen und keuschen Jungfrauen
O rationibus

Mit einem kling klang kloribus vallera
O rationibus

Gling glang gloria auch Uhland 211.

Ein noch heute wohlbekanntes Buch hat den Titel: Kling-Klang-Gloria. Deutsche Volks- und Kinderlieder ausgewählt und in Musik gesetzt.

Eine zunehmende Sucht die fremden Worte an oft recht unpassenden Stellen einzuschwärzen beobachte ich seit einigen Jahren; auch Uhlands Guter Kamerad ist ihr zum Opfer gefallen: Wort Ton und Weise sind durch ein ganz übel angebrachtes Gloria Victoria entstellt in einer Fassung, die bei Jugendwehren und Pfadfindern umläuft.

Heisa Victoria, noch erheblich widersinniger, ist auch in eine den Kindern jetzt beigebrachte Bearbeitung des Kirmesbauern geraten, Es fuhr ein Bauer ins Holz.

So singen wir victoria Uhland Volkslieder 222 B siehe Wer hie mit mir wil frölich sein.

Vierzehen meil ... zu einem Stern haist Finster Uhland Volkslieder 302 Jacobslieder Wer das elent bawen wel ... Str. 24; Str. 25 den Finstern Stern wellen wir lan stan: Finisterrae, ein Mißverständnis, das schon Luther berichtigen konnte. — Mißverständnis siehe auch Ave.

M u n e r i s infundas siehe Klangworte

M u r n e r, Thomas, Geuchmatt. Basel 1519 i 2
Vff das solch gut mal quesit
Ouch widerumb werd mal perdüt.

N a Ephyphanie siehe Ein maen nyge

N e m nit mehr als ein buch ffur dich intellege perfecte

Illo modi Bindt gleich leren zil ein khunst auff vneilig art vnd form der sand vre

Unter der Überschrift Modus legendi hos libros steht diese in ihrem zweiten Teile nicht voll verständliche Anweisung S. 204 in dem apokalyptischen Buche des Nürnberger Malers Paul Lautensack Ms. theol. 1231. Das um 1530 hergestellte Werk, sonst deutsch, ist mit hebräischen und griechischen Buchstaben verziert und mit anerkennenswerten Bildern geschmückt.

N i g r i n u s siehe Wittenberg

N o m e n scriptoris **56. 106** siehe Schlußverse

N o t b e h e l f **16** siehe auch Recept

N u p e r ut antiqua siehe Colloquium

O m n i a membra mea siehe Schlußverse

O m n i b u s omnia non siehe Schlußverse

O n o c r o t a l u s siehe Klangworte

O t t o dei gram siehe Mißverständnis

P a n c k e t u m Caesareum siehe Haw zw

Per varias zottas 51 zoten mhd. langsam gehen, schlendern; schwäbisch einherzotteln

Phu, Phy siehe Pullus, Veritas

Post pirum vinum siehe Heinrich von Melk

Praesulem sanctissimum veneremur gaudeamus! Wöllen wir nach gras gan, hollerei o! ... drußla drußla gickgack gickgack dulci resonemus melodia! Uhland Volkslieder 208.

Predigten und Auszüge aus solchen, entnommen einer Postille (eines Franciscaners?), geschrieben von der Klosterjungfrau Beatrix S, stammen aus dem Kloster, in dem Joh. Tauler Prediger war; sie sind 1885 Ms. theolog. S. 453—738 in einer dem 17 Jhrdrt etwas angepaßten Gestalt aufgezeichnet, gehören dem 15 Jhrdrt an, wol keinem früheren, weil No 30 S. 660 der Fronleichnamstag gefeiert wird. Sie sind meist deutsch zu einem lateinischen Texte, doch tritt auch Auslegungsmischung auf, besonders No 23 S. 607: Von dem 5. Sonntag nach Ostern. Amen Amen dico vobis si quid petieritis patrem Joh. 16. cap: Frage. Waß hat es sinnes, daß er spricht Si quid petieritis? waß ihr bittet den vatter? Antwort. Quid ist alß gesprochen alß wesen ... hierumb alle zeitliche ding sint nicht quid noch wesen ... Alß vnser Herr sprach ... 608 Nescitis quid petatis ... S. Paulus spricht: Dedit illi nomen, quod est super etc. ... 609 dann er spricht: Ego sum Deus et non mutor Ich binn Gott vnd wirt gewandlet nit ... 612 Also sollt sprechen alles daß waß wir gutes haben empfangen von dem vatter des liechts. — Predigten siehe auch Wer dient dem Pöbel.

Psalterius siehe Wolpeken

Pullus ad ethera quando per aera ducitur alta,
Milvus non curat, mulier dum phu wyc clamat.
Jak. Werner Lat. Sprichwörter S. 73 No 148.

Qui non habet in nummis 88. 102 Bei den Wittenbergern in verschiedenen Gestalten bekannt: Aurifaber Bl 624a; Nigrinus Ms. theolog. 1690 S. 450; Luthers Tischreden Weimar 1835

Amor vincit omnia.
Du leugst, spricht pecunia,
Wo ich, pecunia, nicht bin,
Da kompt amor selten hin.
Qui caret nummis
Was hilffts, das er from ist?
Qui habet in promtis,
Der macht wol schlecht, das krum ist.

Qui scriptum lastrat siehe Schlußverse

Qui vult begehren pulchrae mulieris amorem Das wil ich schweren, faciet sibi saepe dolorem. Liederbuch des Rostocker Studenten Fabricius aus Tondern, 1587/1651, Kopenhagen Kgl. Bibl. Mscr.

Thott 4° 841; Joh. Bolte Alemannia 17 (1889) 257: Vers 3. 4 des in dem alten Gräcismuskommentar als Beispiel für Barbarolexis gegebenen Spruches 539 Helmstedt 12 rb. 2.

Recept. Etiam sulfur et carbones lindenholtes cum arvino de porco castrato viget contra sabiem (scabiem) 567 Helmstedt 147 r.

Riddagshausen siehe Kreuzdeutung, Wolpeken

Rolefinck siehe Lieder vom Liebesbaum, Wittenberg

Romanisch 50 siehe auch Murner, Veritas, Spielerausdrücke. In einer Sammlung geschichtlicher Schweizer Gedichte S. 1285—1362 des Sammelbandes Ms. theolog. 1804, Gedicht aus der ersten Hälfte des 17 Jhrdrts Anfang S. 1295 Träuwherzige warnung

Wach nun mer auff O Eydgenoschafft,
diet bishar offt durch Gottes krafft
bist gweckt mit zeichen manigfalt

Schluß S. 1314 Das heist dan feintlich offensiu,
druff ghört ia Christlich Defensiu.

Das Gedicht wie die ganze Sammlung fraktur, nur die Reimworte des letzten Verspaares antiqua: ladinisch?

See Korn Egidii siehe Trach sperwer Sixti

Saepe gerunt bella juvenes pro virgine bella 618 Helmstedt 1 r, 15 Jhrdrt.

Saepe nocet guerra, ni sit fas non cito (fas sit non cito) guerra 51

Schelhammer siehe Lieder vom Liebesbaume, Colossus

Schimler siehe Wittenberg

Sees sincke 50. 106 siehe Spielerausdrücke

Sekke in magla siehe Kaharpoyt

Sempach, 1386. Uhland Volkslieder 160: Die niederlendschen herren ... Str. 3 (S. 405) Das ist ein scharpfe buße, her pie domine.

Sermone Einige achtzig deutsche Legenden und Sermone, die in Trier aufgeschrieben und wahrscheinlich auch dort entstanden sind, Ms. theolog. 1731, 15 Jhrdrt, enthalten starke Beziehungen zu dieser Stadt und zu Cöln; die Mundart ist unsicher; neben ind bisweilen und, so 277 ra. Sprachmischung nur selten, bemerkenswert 165 vb Eyn ander sermon van der gebort ons heren. Sanctificamini hodie et estote parati. Dese wort beduden tzo duytscheme: wert huyde geheilget ind syt bereit.

In dem sonst ganz lateinischen Sermon De annuntiatione Mariae Ms. theolog. 1655, 15 Jhrdrt, 224 r Tertio describit cetum malum ... daz Judysche wolk wy daz obbeclaffende was und wy sy wurden gestallit yn der warheyt. Bl 131 v noch eine lat.-deutsche Auslegung, die jedoch nur als Glosse zu betrachten ist.

Si flos amittit nitorem Puella pudorem vel colorem Tunc flos est dohr Et puella ein hohr. Joh. Bolte Alemannia 17 (1889) S. 259; vgl. Qui vult begehren.

Si quis in hac maison siehe Veritas

Si tibi Mars siehe Wittenberg

Slavisch **48** siehe Hört wunder zu Uhland Volkslieder 186.

Spielerausdrücke **50. 106**. Fischarts Dichtungen hrg. von Heinr. Kurz 2, 448: Es daus Drei Katter oder Quater Zink Sees die bekannte kauderwelsche aus dem französischen entstellte Art die Augen der Karten oder Würfel zu zählen. Es ist das französische As (unio), Daus (binio). Figürlich bedeutet Daus Es das gemeine Volk, Quater Drei den Mittelstand, Ses Zink den Adel. Daher das Sprichwort bei Kontributionen: Daus Es hat nichts, Ses Zink giebt nichts, Quater drei muß allein herhalten.

Taus es hat nicht, Ses Zinck gibt nicht, Quater drey halten vns frey. Luthers Sprichwörtersammlung hrg. von EThiele No 164.

Meine Hoffnung, CHFWalther würde meine Mitteilungen ergänzen, hat sich nicht erfüllt, und nun ist er nicht mehr. Ich gebe daher, was er mir vor 2 Jahren zur Verfügung gestellt hat, ohne Zusätze; es sind Stellen, an denen sich etwas über die Spielerausdrücke findet oder finden sollte.

Joh. Melch. Gözens Versuch einer Historie der gedruckten niedersächsischen Bibeln von 1470 bis 1621, Halle 1775, S. 370. — Die Armen müssen das Creutz tragen, die Reichen geben nichts. Taus es hat nicht, Seeszinck gibt nicht, Quater drey die helffen frey: Hochdeutsche Bibel, Lüneburg 1672. — Die nds. Lübecker Bibel, Ludowich Dietz 1534, hat die Glosse noch nicht sondern am Rande: de junckere van Thekoa don nichts dartho, ere gemeyne volck ys frömer wenn se . . . Nach Göze bringt von den nds. Bibeln die Wittenbergische von Hans Lufft 1541 sie zuerst. In Walthers Exemplar lautet sie zu Nehemia 3,5: De Armen möthen dath Crütze dragen, de Riken geuen nichtes. Duß es hefft nicht, Sees Czincke gyfft nicht. Quater drey de helpen frey. — Barther Bibel, Hans Witte 1588: De Armen möten dat Crütze dragen, de Ryken geuen nichtes. Dus Es hefft nicht, Sees Zincke gifft nicht, Quater Dre, de helpen fry. — Magdeburger Bibel (Lübben Mndd. Wörterbuch unter Sinke): Dat es heft nicht, sees czinke gifft nicht, queter drey de helpen frey. — Magdeburger Bibel Wolffgang Kirchner 1578 fehlt die Glosse, sie wird also wol in der von Michael Lotther 1536 oder in der von Hans Walther 1541 stehn. — Weitere Belege Mndd. Wörterbuch unter sinke und dus; Deutsches Wörterbuch unter daus; Frommann Mundarten 1,127; Liliencron Histor. Volkslieder 1,429. — Verslagen en Mededeelingen der koninkl. Vlaamsche Academie voor Taal-en Letterkunde, Gent 1907 S. 474; IWMuller-Utrecht zur Erklärung einer Stelle in einem Kluchtspel des Cornelis Everaert: Dues aes en heeft niet, Six cinq en gheeft niet, Maer quater dry die moeten gheven, Daer six en cinq by moeten leven. — Walther schließt seine Mitteilungen: Schließlich vermute ich,

daß Frommann in der 2 Auflage von Schmellers Bayrischem Wörterbuche unter seß oder zinke Belege gebracht haben möchte, die ich in der ersten Auflage vermisse.

Statuta . . . canonicorum in communi viventium Alemaniae superioris Ms. theolog. 1567, 15 Jhrdrt, enthalten Bl. 22r einen Tenor resignationis mit deutschem Texte für den Fall, daß der Geber ein Laie ist, der kein latein versteht. — Bei den Klosterordnungen Bl. 55r findet sich ein Verbot, das vielleicht für die Turngeschichte Wert hat: prohibemus tamen ludos noxios . . . quales sunt cursus more saecularium, qui vulgo barren dicuntur

Staupitz siehe Es ist ein großer Berg

Steterburg siehe Kreuzdeutung, Wöltingerode

Stolysen. Heinr. Stolysen, Custos auf dem Bodensee, oberdeutsche Predigten, aufgeschrieben oder bearbeitet von einer Nonne (1436?), Ms. theolog. 2106, enthalten oft Sprachmischung.

Suma somarium Wer eins wil han Mueß das ander lan. Ms. theolog. 2208a S. 73, Spruch auf Gott und Gut, in Wiedertäuferschriften des 17 Jhrdrts. — Vgl. Das new Euangelium.

Taus es siehe Spielerausdrücke

Tegernseer Brief siehe Lieder vom Liebesbaume

Teufelsstab **116** Der Stab, den der Teufel erhält um damit zum Papste nach Rom zu gehen, war den Wittenbergern wol bekannt, Tischreden Weimarer Ausgabe 122. 248. 249. 975. 1557. — Ms. theolog. 1690 S. 175 setzt Luther zu den Deliciae et miseriae principum: er selber sei immer vergnügt, falls ihn nicht der Teufel plage. Wen er es aber zu vil machen wil, so schenck ich im ein furtz zum stab, der hat er vil von mir mussen ahnnemen. S. 191: den Teuffel kan ich mit einem furtz verjagen. — Ms. theolog. 1213 Bl. 150r Contra tentationes spiritus. Sancte Sathan ora pro nobis, habenn wier doch nicht wider euch, Genediger Herr Teuffel gesundiget, so habtt ihr vnns auch nicht geschaffen, noch das lebenn gegebenn, warumb klaget ihr vnns denn so hart ahnn vor Gott als wehret ihr so gar heilig, vnndt der rechte richter vber die obersten heiligenn Gottes, Nim denn Stab in die hanndt, einenn F. vnndt gehe genn Roma zu deinenn Dienernn, des abgott du bist.

Trach sperwer Sixti **19** Liederbuch der Clara Hätzlerin hrg. von Haltaus 1840 S. LXVIII No 9 Kleyb stuben kalixti . . . 14 Verse . . . Trink wein per circulum anni. — Erfurt Cod. Ampl. 4° 375 Bl. 56v Tragk sperber Syxti, fach fincken Bartolomei . . . geb korn Egidi haber und gersten Benedicti. — Erfurt Cod. Ampl. 12° 4 Bl. 158 Tring wyn Martini, se korn Egidi . . . Fischart XV Bücher vom Feldbaw, hrg. von Heinr. Kurz III, Alte Sprüchlein vom Erdbaw S. 477 See Korn Egidij . . . Grab Ruben ad opem Send Kraut vidi Dominum . . .

Transfert teutunice **7** so, nicht teutonice, 457 Helmstedt 2rb.

Tring wyn Martini siehe Trach sperwer Sixti
Undanck in fine laborum siehe Wer dient dem Pöbel
Wach nun mer auff siehe Romanisch
Wære diu werlt 33. 110 siehe Lieder vom Liebesbaum
Warnungs Geschrey Deß Krancken Löwen: An Den noch starcken braunen Stier ... Iam Peccat Sane nemo adHortando et admonendo. Jm Iahr der Gfahr: 1630.

Unter diesem Titel enthält der Sammelband Ms. theolog 1804 S. 1363/1388 ein deutsches Gedicht von 68 sechszeiligen Strophen, deren jeder als siebente Zeile eine lateinische Mahnung zugefügt ist, die den Inhalt zusammenfaßt.

Str. 1 S. 1365 Frommer brauner Stier,
Dein friedlieb probier
Jch alle zugleiche:
Doch ich auch nicht preyß,
Daß man auff diß weiß,
Wartet ersten streiche.
Nemo tenetur primum ictum expectare.

Str. 68 S. 1387 Alsdann bhälst deyn weyd,
Sampt aller freyheit,
Die dir Gott bescheret:
Dieselb du vermehr,
Jst dir die gröst Ehr,
Gott dein feind zerstöret
Non minor est virtus, quam quaerere parta tueri.
Fühlt Ihrs Nicht Ihr Schweitzer?
Seht Ihrs Nicht Ihr Freyen?

S. 1388 Corollarium.
Nemo celerius opprimitur, quam qui nihil timet; et frequentissimum calamitatis initium est securitas.

Weigel siehe Lieder vom Liebesbaume, Colossus
Wer dient dem Pöbel 84 Es möchte mancher hodiernum auch so sagen: Undanck in fine laborum. Allein nos non poeniteat laboris, denn wir sind Gottes Ackerwerck und gebäude, hic efficit in nobis et velle et perficere. Ms. theolog. 1611 S. 5: lateinische deutsche und Barbarolexis-Predigtentwürfe, 1686. 1687, aus Heldrungen zwischen Erfurt und Sangerhausen, angeordnet wie die Teile von Doctordisputationen
Wer hie mit mir wil frölich sein Uhland Volkslieder 222 B, Str. 2. Wer aber nicht wil frölich sein ... der mach sich auf und lauf darvon! so singen wir victoria ... den dran!
Veritas 41 Aurifaber Bl. 623b.

1169 Helmstedt 54r (Ms. theolog. 1690 S. 450) Rhythmi continentes querelam (Deploratio injustitiae mundi)
Trew ist klein

Hoffart ist gemein
Warheit ist vorgangen
Gerechticheit (gerechtigkeiit) licht (leidt) gefangen
Veritas ist geslagen (geschlagen) todt
Iustitia (Tristitia) leidt grosse (in grosser) noth (nodt)
Falsitas ist geborn
Fides hat den streit vorloren (verlorn)
Patientia ist worden alt
Ira et odium ist mannig (nic) falt
Diss ist in (nun) der welt stadt
Thu mir guts ich thu dir quat (quatt)

Zu dem von mir S. 41 schon zum teil gegebenen Gedichte gehören also auch die beiden deutschen Anfangsreimpaare und das eine am Schlusse. Helmstedt hat als letztes ein Wort, das ich ohne Ms. theolog. gnat lesen würde, wenn auch nach einigen Bedenken; Ms. theolog. Vers 6 Tristitia ist kaum haltbar; die übrigen Abweichungen sind ohne Bedeutung, z. t. nur in der Schreibung.

Ms. theolog. 1690 hat unmittelbar danach S. 450, jedoch mit dem Vermerke alibi, vier Verse, die ich sonst nicht kenne

Invidia ist erstanden
Drumb leidt charitas gefangen
Humilitas ist vertriben
Superbia ist auffgestigen

Dem ersten, dem zwölfzeiligen Gedichte voran geht etwas auf Kurfürst Friedrich von Sachsen, das wie ein Spruch in Versen aussieht Ms. theolog. 1690 S. 450

was kan er mehr den frum sein
probitas laudatur et alget

Erfurt Cod. Amplon. 8° 93 Bl. 83ᵛ. 84 unter lateinischen Versen mancher Art auch ein längeres deutsches Gedicht

Phyphech, was sol ein ungezoger man, der nicht kan synen munt betwingen er sage von synen dingen, phuch durch synen frechen munt, so ist eme nyman holt . . .

gerechticheit ist leyder doit
dogent lydet groscz noit
fractor vitrorum penam duplicabit eorum
si quis in hac maison vas frangit sine rayson
debet continuo solvere vasa duo.

W e r m e r wil teren 2 siehe Qui vult begehren

V i n u m saepe facit Jak. Werner Lat. Sprichwörter S. 100 No 46; vgl. Klangworte

W i r wolln dem Herrn ein Klösterlein baun siehe Mißverständnis

W o l f siehe Lieder vom Liebesbaum

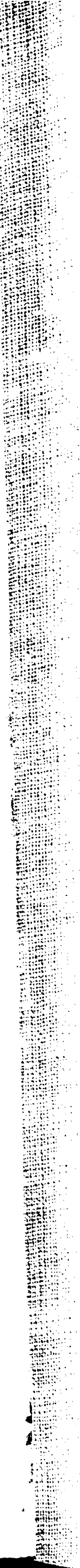
W o l p e k e n. Henning Wolpeken schrieb 1452 ein Buch, von dem

ein Teil in dem Sammelbande 1299. 2 Helmstedt erhalten ist. Bl. 3 v steht ein Gebet: Veni sancte spiritus . . . omne impedimentum saeculi procul a me repelle. O du sote hilge geyst ic bidde di an der soticheyt an der leflecheyt . . . 5 r help my dat ic dussen dach und alle dage wullen bringen mote na dineme wyllen. — Es ist derselbe Sammelband, der die oben behandelte Kreuzdeutung enthält und, wie Borchling 3,80 aus einem Reimgebete an Sct Hadrian Bl. 25 v nachweist, Beziehungen zu Riddagshausen bei Braunschweig hatte. Dieser Teil gibt sonst nur lateinische und deutsche Stücke; nur die rote Schlußschrift (des HWolpeken?) 98 v ist Mischsprache.

Im selben Bande, jedoch nicht von HWolpeken, steht noch ein als Psalterius bezeichnetes Werk: lateinische Textworte, zum teil aus Hymnen, latein und deutsch umschrieben. 171 r Dussen salter schaltu lessen des sondages wan me ume hoff gheyt so schaltu lessen alder erst Gloria tibi domine . . . 173 r Ich danke dich der werdicheyt unde der salicheyt . . . 174 r dat we . . . syn antlat ewichlichen beschauen, den helpit uns edel juncfraue. Amen.

Druck: Ferdinand Heyl, Egeln.







This book is DUE on the last
date stamped below

